

Der Abonnementspreis
beträgt vierteljährlich einschließlich der Beilagen in
Deutschl. O. S. und bei allen Postanstalten des
Inlandes 2 Mark.
Fernruf Nr. 56.



Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festertagen
Anzeigengebühr:
für die Spaltige Zeilzeile oder deren Raum 20 Pf.
Reklamen 75 Pf.

Oberschlesische Zeitung.

Nr. 185.

Beuthen O.S., Freitag, den 15. August 1908.

IV. Jahrgang.

Redakteur und verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Heinrich Foerster in Beuthen O.S., für den übrigen redaktionellen Teil: E. S. Foerster in Beuthen O.S.; für den Inseratenteil: Arthur Günold in Beuthen O.S. — Notationsdruck und Verlag: Oberlesche Zeitung, O. m. b. S., Beuthen O.S., Pietscherstraße Nr. 18.

Jeder Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ ist gratis mit 300 Mark für den Todesfall gegen Unfall versichert, wenn er wenigstens seit einem Monat ununterbrochen Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ gewesen ist, das 18. Lebensjahr erreicht und das 65. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Die Auszahlung der Prämie von 300 Mark erfolgt ohne jeden Abzug bei tödlichen Unfällen sowohl unter Tage wie über Tage. Eine Neuerung von hervorragender Bedeutung besteht darin, daß, wenn der Abonnent verheiratet ist, zugleich mit ihm ohne weiteres und ohne irgendwelche Umstände auch die Ehefrau in die Versicherung eingeschlossen ist, sodaß also, wenn der Mann versichert ist, er im Falle der Verunglückung seiner Ehefrau unbeanstandet gleichfalls die Summe von 300 Mark ausbezahlt erhält. Die Unfallversicherung ist gratis und mit dem Abonnement der „Oberschl. Ztg.“ verbunden. Sie beruht auf einem Abkommen, das die „Oberschl. Ztg.“ mit der „Nürnberger Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg geschlossen hat, also auf streng reeller Grundlage. Jeder Unfall muß spätestens binnen drei Tagen, Todesunfälle müssen sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach Eintritt, der Direction der „Nürnberger Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg angezeigt werden und sind daher am besten sofort der Exped. der „Oberschl. Ztg.“ anzumelden. Nach den neuesten Bestimmungen des R. Aufsichtsamts ist eine besondere Eintragung in die Versicherungsliste und die Ausstellung eines Versicherungsscheines, wie sie bisher verlangt wurde, nicht mehr nötig; die Versicherung erstreckt sich auf alle Abonnenten der „Oberschl. Zeitung“ ohne jede Ausnahme.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

König Eduards Besuch

in Friedrichshof bei unserem Kaiserpaar verdient bei der augenblicklichen Lage ein ganz besonderes Interesse. Zwar wird man über die gepflogenen Gespräche kaum etwas erahnendes sagen, aber man darf annehmen, daß alle Fragen der auswärtigen Politik, besonders aber die mazedonische Frage in Friedrichshof erörtert worden sind. In der englischen Presse wird anlässlich der Monarchenbegegnung betont, sie sei von ganz besonderer Bedeutung, insofern König Eduards Tätigkeit für die Sicherung des Friedens in Betracht komme. Man meint jedoch, daß gerade die Tätigkeit König Eduards alles weniger war, als den Frieden erhaltend. Trotz höchlich auf die politische Kalkulation Deutschlands im Rate der Mächte hin. Mögen die Engländer auch immer wieder aufs neue versichern, alle ihre Ententen und Verträge hätten keine deutschfeindliche Spitze, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß England und nicht in letzter Linie sein König selbst unablässig bemüht ist, Deutschland zu isolieren. Daß ein solches Vorgehen aber zur Erhaltung und Befestigung des Friedens nicht beiträgt, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Deutschland und sein Kaiser Wilhelm wollen den Frieden und haben ihn 30 Jahre hindurch erhalten. Wenn König Eduard jetzt wirklich offenes Wasser zeigen und versichern will, daß auch er an der Erhaltung des Friedens mitarbeiten will, so darf er sicher sein, daß er von unserem Kaiser auf das tatkräftigste unterstützt werden wird, vorausgesetzt, daß die Ehre und die Interessen Deutschlands nicht verletzt werden. Möglich, daß König Eduard

eine ehrliebe Verständigung mit Deutschland anstrebt. Seine Minister haben bekanntlich in letzter Zeit beachtenswerte Worte gesprochen, indem sie die in der deutschen Presse gegen England erhobenen Anklagen zu entkräften versuchten und dabei die Freundschaft Englands versicherten. Die ganze bisherige Politik Englands ist jedoch nur zu sehr danach angetan, allen jenen Versicherungen mit Mißtrauen zu begegnen. Wir wollen keineswegs in Übereinstimmung stellen, daß der größere Teil der englischen Bevölkerung aufrecht den Frieden mit Deutschland wünscht, denn das liegt schon im eigenen Interesse Englands. Aber die fortwährenden Hezekrien, welche ganz besonders in England gegen Deutschland getrieben werden, sind nicht geeignet, die Stärkung des Friedens zu bewirken. Die Wirkungen der immer wiederkehrenden Verleumdungen Deutschlands beginnen sich in England bereits sehr deutlich zu zeigen und sie finden ihren ganz besonders deutlichen Ausdruck in der immer mehr die breiten Massen ergreifenden Spionensucht. Was sind nicht für ungläubliche Märchen über Deutschlands Absichten usw. verbreitet worden, und sie fanden gläubige Zuhörer! Die englischen Behörden haben allerdings mehrfach die Verdächtigungen Deutschlands zu entkräften gesucht, aber sie könnten doch noch mehr tun, um den berufsmäßigen Hezern das Handwerk möglichst zu erschweren. Und ganz besonders König Eduard fände hier ein gutes Feld für die Betätigung seiner Friedensliebe. Aber auch sonst liegt für den König von England wahrlich genügend Material vor, welches ihm Gelegenheit bietet, zu zeigen, daß seine Politik nur die Erhaltung des Friedens will. Da ist die mazedonische Frage, da ist Persien, da ist vor allem Marokko, alles Fragen, welche alle den Reim zu Verwicklungen in sich tragen. Daß diese Fragen

in Kronberg einem Meinungsaustrausch der beiden Monarchen unterzogen werden, ist als sicher anzunehmen. Will König Eduard wirklich den Frieden, so mag er es jetzt zeigen, u. a. dadurch, daß er seinen lieben Freunden, den Franzosen einmal richtig auf die Finger klopft, welche unbekümmert um die Algeriasaite in Marokko tun und lassen, was sie wollen. Auch bezüglich Periens und Mazedoniens hat König Eduard jetzt Gelegenheit, die Friedlichkeit seiner Politik darzutun. Deutschland will den Frieden, daran wird kein ehrliebender Politiker zweifeln. In England ist es nun, zu beweisen, daß auch er nur den Frieden will. Solange er das nicht tut, und er es sich gefallen lassen, daß man allen englischen Friedensversicherungen mit Mißtrauen begegnet, denn die bisherige Tätigkeit des englischen Königs muß stets das Mißtrauen wach halten. Wenn man übrigens in der englischen Presse der Erwartung Ausdruck verleiht, daß die Monarchenbegegnung Erfolge für die Abrüstungsfrage bringen wird, so täuscht man sich darüber uneres Erachtens gründlich. Ganz abgesehen davon, daß Deutschland sich bisher allen Abrüstungsvorschlägen gegenüber ablehnend verhalten hat und es wohl auch in Zukunft tun wird, glauben wir nicht, daß König Eduard seinen Aufenthalt in Kronberg dazu benutzen wird, den Kaiser für den Abrüstungsgedanken zu gewinnen. König Eduard ist ein viel zu genießter Diplomat, als daß er sich mit so ausschließlichen Plänen befassen würde. Was das Ergebnis der diesjährigen Begegnung Kaiser Wilhelms mit seinem Onkel betrifft, so wollen wir hoffen und wünschen, daß für die Verständigung der beiden Nationen mehr erreicht wird, als durch die früheren Zusammenkünfte. In Deutschlands aufrichtigem Wunsche nach Gestaltung besserer Beziehungen mit England kann nicht gezweifelt werden.

Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schäßler-Perasini.

(Nachdruck verboten.)
Ganz in der Ferne fuhr in kurzen Zwischenpausen der elektrische Strahl durch die geballten Wolken und riß sie weiter noch härterer machte.
Margarethe bemerkte noch nichts von der Wetteränderung.
„Ich darf mein Kind sehen!“ klappte sie. „Er hat es mit verschoben; er hält sein Wort. Dort kommen sie Wagen anhalt.“
„Ob er wohl einen kurzen Augenblick mit dem Wieder wurden die fernern Wolken vom Blitze zerrissen und prallten donnernd zusammen.
Im Antlitz der jungen Frau zeigte sich offenbare Angst.
„Der Himmel zürnt mir! Er lacht nicht mehr wie gestern, wie so manchen Tag. Er wird Wasser herunter gießen; dann kann der offene Wagen nicht fahren. Sie wollen geschlossener vorüber und ich bleibe ohne den letzten Anstoß. Aber nein!“ sagte sie auf. „Es ist unmöglich! Nicht einen solchen Augenblick. Er wird mild sein, kaum zehn Minuten sind verstrichen! Wie langsam die Zeit doch verläuft!“
Sie sank zurück und schloß die Augen.
Unterdessen hatte der Hüttenmeister das Herrenhaus verlassen und ging raschen Schrittes dem Dorfe zu.
„Hier, ich bin auf der Straße.“
Er bemerkte sie jedoch nicht.
„Ein herrschaftlicher Wagen fuhr eilig an ihm vorbei und lenkte nach dem Herrenhause.“

Der Hüttenmeister blieb nicht einmal stehen und schaute sich auch nicht um.
Aber die Hand ballte sich zornig; er hatte am Schlag das Wappen der Hohenfels erkannt.
Nur um wenige Minuten handelte es sich und die beiden naturgemäßen Feinde wären auseinandergetroffen. Vielleicht war es besser so.
Wie leicht hätte Franz Burgdorf das Wort vergessen können, das er seiner alten Mutter längst geben mußte: den Verführer nicht aufzusuchen.
Doch wenn er ihm einmal freiwillig in die Hände lief? Er mochte sich hüten, der schöne Baron.
Nicht unmöglich war es, daß doch noch eine Stunde kam, wo der Jörn eines beschimpften Gatten stand halten mußte. Auch Therese sah den Wagen und wußte, wer der Herr desselben war.
Es war derselbe Wagen aus jener Nacht, der auf der Landstraße am Hüttenworte Burgdorfs gewartet hatte.
Was stand ihrer Herrin bevor?
Sie vermochte sich hierauf keine Antwort zu geben, doch ahnte sie nichts Gutes.
Der Baron hatte so lange nichts von sich hören lassen und kam er jetzt auf einmal und in einer beängstigenden Eile, so konnte es sein Glück bedeuten. Er hatte Margarethe nicht davon geschwiegen.
Das Mädchen ging nach dem Herrenhaus zurück.
Ihre Herren konnte ihre Hilfe brauchen, wer wußte, was geschah.
* * *
In einer Seitenpforte des Herrenhauses war der Wagen vorgefahren.
Dem Fond entstieg Bruno und begab sich sofort in das Haus.

Auf seinem Gesichte war eine peinliche Unruhe zu bemerken, die er vergebens verschleiden wollte.
Er besah ja im Grunde eine nicht geringe Dosis Leichtsinns, aber was half ihm dies jetzt, da er immer näher dieser Frau kam, deren größtes Unglück er war.
Noch unglücklicher, als bisher, mußte er sie machen, die Verhältnisse fügten es nicht anders.
Im Parterre empfing ihn das auf's Höchste erstaunte Gesicht seines Kammerdieners.
Domestiken, besonders so schlaue, wie der Diener Margarethens, oder besser, des Barons, einer war, besaßen ein äußerst feines Gehör für Geräuße, die sich auf sie, oder ihre Herrschaft bezogen.
So hatte auch dieser Diener aus dem Räuberhirschen sofort herausgehört, daß der Wagen seinem Herrn angehörte, obwohl tagsüber ein gleiches Geräusch häufig von der nahen Landstraße zu vernehmen war.
Er eilte die Treppe hinunter und traf richtig im Parterre auf seinen Herrn.
Margarethe dagegen war nicht einmal zusammengefahren. Sie beobachtete in ihren Gedanken das Geräusch nicht.
„Ist Madame oben? Ist sie hier?“ fragte Bruno.
„Ja“, versetzte der Diener etwas gedämpft, „aber daß Sie jetzt gerade kommen, Herr Baron, das ist gut, Madame will verreisen; eine Stunde später, wäre es unmöglich gewesen, sie hier noch anzutreffen.“
„Alle Wetter!“ machte der Baron. „Das ist ja eine nette Belagerung. Also Madame wollte verreisen. Wüßten Sie vielleicht auch wohin?“
Der Kammerdiener rief sich devot die Hände, obwohl es nichts weniger als kalt war und sagte:
„Madame wollte nur nach Hohenfels.“
Ein Knick entfuhr dem Baron.
Die Situation wurde ihm plötzlich sehr unbehaglich.

Deutsches Reich.

Wien, 12. August.

Die Monarchenbegegnung in Kronberg.

Der Kaiser traf gestern morgen um 8 dreiviertel Uhr mit dem Prinzen von Hessen und Gefolge im Automobil am Bahnhof Kronberg ein. Auf dem Wege vom Schloß nach dem Bahnhof bildete eine dichte Menschenmenge Spalier, und weiter hatten auch die Kinder der umliegenden Schulen, mit Fähnchen in den Händen sich zum Spalier aufgestellt. Der Kaiser begab sich sofort nach der Ankunft auf dem Bahnhof nach dem Fürstentempel und unterhielt sich hier längere Zeit mit dem anwesenden englischen Botschafter Sir Frank Lascelles, dem englischen Militärattache in Berlin, Oberst Trench, dem Regierungspräsidenten Dr. von Meißner und dem Landesrat Ritter von Praxid. Der Kaiser hatte zum Empfang seines Oheims die Uniform seines Regiments Jäger zu Pferde mit dem Stahlhelm angelegt. Um 9 Uhr lief der Zug mit dem König von England ein und hielt am Fürstentempel. Eine Treppe wurde herabgelassen, und der Kaiser ging an den Zug und reichte seinem Oheim die Hand zum Aussteigen. Ueberaus herzlich und verwandtschaftlich gestellte sich nunmehr die Begrüßung der beiden Herrscher. Der König von England umarmte seinen Neffen und küßte ihn. Ebenso küßte er die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und reichte dem Prinzen die Hand. Dann wurde das beiderseitige Gefolge vorgeführt und begrüßt. König Eduard — das fiel besonders auf, weil der König sonst immer in Zivil angekommen war — trug die Uniform seines preussischen Husarenregimentes, die ihm vorzüglich stand. Auch gesundheitlich machte der König von England den besten Eindruck. Nach kurzem Aufenthalt, der nicht den Stempel der sonst höflichen Etikette trug, sondern den Eindruck machte, daß die Monarchen sich nur trafen, um verwandtschaftliche Beziehungen auszutauschen, begaben sich die Fürstlichkeiten nach den bereitgestellten Automobilen. Im ersten Automobil nahmen König Eduard und der Kaiser, die beiden links dem König Platz. Im zweiten Automobil saß das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen und in den folgenden Wagen hatte das Gefolge Platz genommen. Bei der Ankunft auf Schloß Friedrichshof begrüßte die Kronprinzessin von Griechenland den König von England. Die Monarchen begaben sich in ihre Gemächer und nahmen dann einen kleinen Imbiss ein. Als Vertreter des auswärtigen Amtes besuchte sich im Gefolge des Kaisers Freiherr v. Jenisch. Die Meldung, daß sich auch der Staatssekretär des Aeußeren v. Schoen im Gefolge des Kaisers befinden werde, wurde auf Irrtum. Im Gefolge des Königs Eduard befand sich u. a. Unterstaatssekretär Sir Ch. Hardinge. Vor dem Frühstück, das um 1 Uhr begann, machte der Kaiser mit König Eduard einen längeren Spaziergang im Schloßpark, auf dem sich die beiden Monarchen lebhaft unterhielten. Zum Frühstück um 1 Uhr waren u. a. geladen der englische Militärattache Trench, Colonel Davidson und Dr. Spielhagen, der Leibarzt der Kaiserin Friedrich. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten fuhren der Kaiser und König Eduard nach der Saalburg und dann nach Homburg zur Einweihung des Denkmals für die Landgräfin Elisabeth von Hessen-Homburg. Für nachmittags 5 Uhr sollen sich der Kaiser und der König, wie die „Ztg.“ meldet, zum Tee in der Villa Karl von Granelius angelagert haben. Um 8 Uhr war Diner im Schloße zu 28 Gedecken. Geladen waren mehrere englische Militärs, die sich zurzeit zur Kur in Homburg aufhalten. — Die beiden Monarchen haben sich eine Stunde reserviert, während der sie allein zu Konferenzen gedenken, ohne Hinzuziehung der anwesenden Minister oder anderer Persönlichkeiten. — Der Kaiser trat mit dem König von England und den anderen Fürstlichkeiten sowie dem Gefolge, in dem sich der englische Botschafter

Sir Frank Lascelles und der englische Militärbevollmächtigte French befanden, gegen drei Uhr nachmittags die Automobilfahrt durch den Taunus an. Der Kaiser trug wiederum die Uniform der Posener Jäger zu Pferde und der König die Uniform seines Husarenregiments. — Zur Enthüllung des Denkmals der Landgräfin Elisabeth trafen der Kaiser und der König von England, im Automobil von Schloß Friedrichshof kommend, um drei Uhr zwanzig Minuten in Homburg ein und wurden von der zahlreich versammelten Menge in der festlich geschmückten Gouten-Strasse sowie in der Ferdinandstrasse enthusiastisch begrüßt. Am Denkmal vor der evangelischen Kirche waren versammelt: Regierungspräsident v. Meißner, Landrat Dr. v. Marx, Erster Bürgermeister Lübke, Stadterordnenvorsteher Dr. Niediger, Stadtkeller Geh. Raurat Prof. Jacobi, Kurdirektor Febr. v. Malahn und Bildhauer Gerth. Febr. v. Malahn begrüßte die Majestäten und bat um die Erlaubnis zur Entfernung der Hülle. Die Enthüllung geschah unter großem Jubel der zahlreich versammelten Zuschauer. Kaiser Wilhelm und König Eduard besichtigten sodann das Denkmal. König Eduard ließ sich den Schöpfer des Denkmals, Professor Gerth, vorstellen. Zur Enthüllungsfest waren noch erschienen die zurzeit hier weilenden Admiral Fitz George, der Sohn des verstorbenen Herzogs von Cambridge, Colonel Davidson, sowie der Oberpostprediger des Königs Sir Teignmoth Shore. Die Herrschaften besichtigten hierauf die englische Kirche und begaben sich sodann mittels Automobilen durch den Kurpark, an den Brunnen vorüber, nach der Erbskirche. Zum Empfang war die evangelische Geistlichkeit erschienen. Beim Betreten der Kirche spielte die Orgel und erklang das große Kreuz, das das Mittelschiff der Kirche beleuchtet. Nach einer kurzen Besichtigung verließen die Majestäten mit ihrer Begleitung und Gefolge die Kirche durch den Privateingang des Kaisers, besaßen die Automobile und fuhren nach Schloß Friedrichshof zurück.

Generalfeldmarschall v. Loë.

Gegenüber den Bemerkungen des Berliner „Evangel. Kirchl. Anzeigers“ über die religiöse Ueberzeugung des verstorbenen Feldmarschalls teilt der „Köln. Volksztg.“ ein Leser folgendes Erlebnis mit:

Im Jahre 1871 war ich einige Monate von Februar bis Juni auf dem Bureau des 3. Feldzeugregiments, Zentralquartier des 8. Armeekorps in der Stadt Amiens beschäftigt. Es waren an dem Quartier ein katholischer, ein evangelischer und ein israelitischer Geistlicher als Seelsorger tätig. Zu jener Zeit wurde zwischen diesen Herren aus dem Bureau viel über das Königtum gesprochen, und bei dieser Gelegenheit hörte ich den Ausspruch: „Wehen wir uns das katholische gottvergeßene Frankreich. In den Kirchen finden Sie außer einigen Frauen nur preussische und bayerische Soldaten.“ Aus Neugierde ging ich am nächst kommenden Sonntag morgens 6 Uhr in die Kapelle und fand auch wirklich außer ein paar Frauen nur einige 20 Soldaten verschiedener Truppendeile. Ich ging durch den rechten Seitengang nach vorn, wo an einem Seitenaltar die hl. Messe gelesen wurde. Da bemerkte ich neben einem Pöbel stehend mit dem Rosenkranz in der Hand den Herrn Oberst von der Bonner Husaren. Fast unwillkürlich ging ich einige Tage später wieder morgens 6 Uhr zur Kapelle und sah fast auf demselben Platz auch wieder den Herrn Oberst v. Roe mit dem Rosenkranz betend. Da moß ich „Angläubiger“ morgens um 6 Uhr häufig der hl. Messe beiwohnen?

f. Der von der Seeresverwaltung bestellte Parafal-Ballon.

steht, wie das „B. L.“ von unrichtigster Seite erklärt, unmittelbar vor der Abnahme durch das Kriegsministerium. Die Motorluftschiffstudien-Gesellschaft in Berlin hatte sich zum Einfahren der Moiren des seit einiger Zeit fertiggestellten Parafal-Ballons eine Frist ausbebeten, die ihr vom Kriegsministerium bereitwilligst gewährt wurde. Die Bedingungen für die Abnahme des Fahrzeuges sind sehr streng und durchaus kriegsgemäß. Das Luftschiff muß auf zwei gewöhnliche Vetterwagen verpackt und an einen vom Kriegsministerium zu bestimmenden Platz gefahren werden. Es ist dann an Ort und Stelle zu füllen und zum Aufsteigen zu bringen. Die Fahrtdauer, die von der Seeresverwaltung verlangt wird, beträgt 12 Stunden ohne Zwischenlandung.

Diese Probefahrt soll noch im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Die „Wallfahrt nach der Wilhelmstraße“.

In der offiziellen Umgebung der „Nordb. Allg. Ztg.“ mit Wortklauberi gearbeitet wird, wird in diesem Sinne die „Wallfahrt“ von Blockführern und Journalisten in Nordberney nicht stattfinden. Das will aber keineswegs sagen, daß zum Reichstanzler überhaupt nicht „gewollt“ wird der Weg wird nur abgelehrt; man braucht nur bis Wilhelmstraße in Berlin zu kommen. Das bestätigt der Berliner Mitarbeiter der „Ztg.“, indem er schreibt: „Wir wissen nicht, weswegen der Reichstanzler von den Führern und Praxis entsprechenden Verhandlungen mit den Führern und Bodpartei über die größte Aufgabe der nächsten Session abnimmt; daß er es gänzlich tue, braucht man aus der Mittelbesitz offiziellen Blattes übrigens nicht herauszufinden, sondern nicht nur, daß es nicht in Nordberney geschehen wird, es ist auch in Berlin geschehen, und es liegt nahe, daß solche Spekulationen nicht mit dem Reichstanzler oder nicht mit ihm allein sondern mit dem Staatssekretär und anderen hohen Beamten zu finden werden. Die an der Ausarbeitung der Seeresangelegenheit und mit der schwierigen und komplizierten Materie vertraut.“

Das „Berl. Tagbl.“ bezweifelt aber sogar, daß Fürst Bismarck an dem Beschluß, keine „Wallfahrt“ nach Nordberney kommen zu lassen, festhalten werde.

Die Bischofskonferenz in Fulda.

Bei der jährlichen Bischofskonferenz in Fulda werden die Bischöfe Straßburg, Buxemburg und Metz, sowie das preussische Episkopat vertreten sein. Auch die Bischöfe von Rotenburg und Mainz, der apostolische Vikar Sachsen und der Arceobischof haben ihre Teilnahme zugesagt, so daß diesmal die Bischofskonferenz 21 Teilnehmer aufweisen wird, eine Zahl, die bisher noch bei keiner Bischofskonferenz erreicht worden ist.

Polenium und preussische Bischöfe.

Als den letzten Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus das Zentrum mit den Polen ein Wahlbündnis abgeschlossen wurde, meßte die Ansicht ausgesprochen, daß ein solches Bündnis ohne die Zustimmung der preussischen Bischöfe nicht hätte zustande kommen können und daß diese Zustimmung wahrscheinlich die Antwort dieser Herren auf den Bruch des Reichstanzlers mit dem Zentrum bedeutete. Diese Ansicht wurde die Voraussetzungen geteilt, daß nach den Wahlen die Polen für ihre Wünsche größeres Entgegenkommen bei den Bischöfen finden würden. Diese Voraussetzung hat sich in Oberitalien bereits bewahrheitet. Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. Koppe, der von den Polen als „Germanistator“ auf das heftigste bekämpft und nicht selten auf das grösste beschimpft worden hat im verfloffenen Monat anlässlich der Einweihung der Franziskaner-Niederlassung in Banenow eine Rede gehalten, die von der gesamten polnischen Presse begeistert begrüßt wird und die in der Tat einige Stellen enthält, die gar keine andere Deutung zulassen als die, daß dieser Fürstbischof geneigt und entschlossen sei, der „nationalen Bewegung“ und den „nationalen Bedürfnissen“ der oberitalienischen Polen künftig weitgehende Berücksichtigung zuteil werden zu lassen. Es ist entnimmt das „Wiener Tageblatt“ in dem Zusammenhang, dem berühmten Wallfahrtsort im polnischen Gouvernement Petrikau, erschienenen Polen die Meldung, daß im dortigen Kloster drei vom Kaiser von Paderborn geleitete Studierende der Theologie aus Westfalen, Stakenmeier, Prior und Arnoldi, Aufgenommen haben, um die polnische Sprache zu erlernen mit tieferer die polnischen Arbeiter in Westfalen zu zivilisieren können. Erwägt man, daß früher gerade der Kaiser von Paderborn den immer heftiger werdenden Forderungen der Polen nach nationalpolnischer Pfortführung energig Widerstand entgegengesetzt hat, so muß es im höchsten Grade befremdend, daß er jetzt Studierende der Theologie nach Gnesnodau sendet, wo in dem Kloster mit ihrem Namen Madonna die „polnische Religion“ mit ihrem Gesteigt wird. Sollen die Sendlinge, den Forderungen

„Welch' eine Unvorsichtigkeit!“ rief er aus. „An dergleichen hätte ich wahrlich zuletzt gedacht. Nun zum Glück bin ich rechtzeitig gekommen. Wo befindet sich Madame jetzt?“
„Im linken Zimmer.“
„Gut, lassen Sie nicht ausspannen. Der Kutscher soll die Pferde rasch abspitzen. Ich fahre wahrscheinlich sogleich wieder weiter.“
„Wir werden ein Gewitter bekommen, Herr Baron.“ wendete der Kammerdiener ein.
„Guter!“ veretzte Bruno und stieg die Treppe hinauf. Der Kammerdiener hatte es absichtlich unterlassen, vom dem Besuche des fremden Herrn zu erzählen. Margarethe mochte dies selbst tun, wenn sie es für gut fand.
Vor der Thür des blauen Zimmers lauschte Bruno eine Weile.
Da er nichts vernahm, öffnete er den einen Flügel und trat ein.
Margarethe stand an dem einen Fenster, das auf die Straße führte.
Sie hörte sein Raseln nicht, da der Teppich ohnehin den Schritt dämpfte.
Monatlang hatte er sie nicht gesehen und jetzt, da er sich ihr näherte, wollte ihn der Mut verlassen.
Aber gewaltsam zwang er sich zu einer leichteren Auffassung der Dinge.
Margarethe hielt vor dem offenen Fenster die Hand vor die Augen.
Sie ängstigte sich, daß das bald losbrechende Gewitter den Göttemeister verbinde, im offenen Wagen abzureisen.
Jede Wolke betrachtete sie, ob sie sich halten oder mit Regen brechen würde.

Der Gewitterwind schüttelte die Bäume, und dicht am Boden strichen die Vögel hin und her.
Halbdunkel war es, aber es fiel kein Tropfen.
Wenn sich der Göttemeister beiste! —
O, gewiß, das Wetter würde sich halten bis dahin.
Doch wenn er gar nicht abbreite, nicht heute — was konnte das morgen bringen?
„Nein!“ sagte sie laut, „ich darf ihn erwarten, er kommt!“
Der Baron hatte sie kaum betrachtet, ihre zarte Gestalt, die sich von dem dunkelgrünen Hintergrunde abzeichnete, der draußen vor dem offenen Fenster lag.
Nun, als er ihre Worte vernahm, sagte er: „Margarethe?“
Sie wandte sich schnell um. Enttäuschung und zugleich Schrecken standen auf ihrem Gesicht.
„Sie hier?“ sagte sie.
Der Baron näherte sich ihr, nahm ihre Hände in die seinigen und führte sie zum Dvan.
Margarethe ließ es willig geschehen; ihre Gedanken waren bereits wieder bei ihrem Kinde.
Der Baron küßte gleichgültig ihre Hand.
„Meine so plötzliche Ankunft muß Dich überraschen, Margarethe!“
Sie schüttelte müde das Haupt.
„Zeit nicht mehr, so wenig, wie Ihre lange Abwesenheit. Sprechen Sie offen und frei. Es gibt nichts mehr, das mich verletzen könnte. Ich bin stumpf geworden gegen den Schmerz.“
„So übernehmen Sie den Befehl meines Vaters. Er will, daß Sie meinen, unfern Namen ablegen und sich, wie es Ihnen autommt, Margarethe Burgdorf nennen, so wie Ihr Gatte.“
„Er war nie mein Gatte, diesen Namen zu tragen, der mir viel Unheil brachte“, erwiderte sie hastig. „Nehmen Sie

ihn also zurück. Als Schmutz durfte ich ihn ja nie betreten, nur meine Schmach barg ich darunter. Doch wenn mich auch nicht so nennen, wie Ihr Vater wünscht, Margarethe Burgdorf, ich führe meinen Mädchennamen weiter, wenn er freilich auch unschuldig klingt und wenn damit auch das Andenken an meinen toten Vater nicht doch will ich wenigstens nicht den verlassenen Gatten schimpfen, indem ich seinen ehelichen Namen mit annehme.“
„Ich danke Ihnen für dieses Entgegenkommen“, sagte der Baron und setzte einigemal hinzu: „Aber dieses ist noch nicht Alles, was ich zu sagen habe.“
„Nicht?“ fragte sie unruhig, da ihr die Zeit zu dünkte, „ah, Sie haben noch mehr auf dem Herzen.“
„Ja es wird mir nur etwas schwer.“
„Bitte, sprechen Sie, aber schnell! Sie sehen ja, ich bin ruhig aufnehme. Weshalb beilen Sie sich nicht mein Herr? Sehen Sie denn nicht, wie das Wetter kommt? Wie der Blitz niederzuckt!“
Er wandte sie nicht.
Das Wetter aber bemerkte er und den Blitz sah er in seinen Worten.
„Mein Vater will dieses Gut auf einige Zeit besetzen veretzte Bruno. Ich konnte ihm diesen plötzlichen Entschluß nicht ausreden. Mit ihm jedoch kommt eine andere Persönlichkeit unseres Hauses, die ihn hauptsächlich zu betrogen.“
„Ich soll also fort von hier?“ fragte Margarethe.
„Ja; es ist eine zwingende Notwendigkeit.“
„Und wohin wollen Sie mich bringen?“

Geschwung

Katholische Arbeiter - Vereine

der drei oberschlesischen Verbandsbezirke
Beuthen OS., Gleiwitz u. Königshütte OS.

Sonntag, den 16. August 1908:

Erstes Verbandsfest

zu Königshütte OS. auf dem Redenberg.

Fest-Ordnung:

Sonnabend, den 15. August 1908, abends 8 Uhr: Kommerz im Großen Saale des Hotels Graf Reden.

Sonntag, den 16. August 1908:

- Von 7 Uhr vorm. bis 1 1/2 Uhr nachm.: Empfang auswärtiger Vereine.
Um 7 1/4 Uhr vorm.: Anreiten zum Kirchgang beim Hotel Graf Reden.
" 8 1/2 " " : Festgottesdienst (deutsch in der St. Hedwigskirche, polnisch in der St. Josefkirche).
" 11 1/2 " " : Frühkonzerte im Garten des Hotels zur Königshütte, Kronprinzenstraße, ausgeführt von der Bielschowitzker Kgl. Grubenkapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeisters Weiß, und im Garten der Reichshalle, Kaiserstraße, ausgeführt von der Königshütter Kgl. Grubenkapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeisters Grimm.
" 1 1/2 Uhr nachm.: Aufstellen der Vereine auf dem Bismardring.
" 2 " " : Nachmittags-Gottesdienst mit polnischer Festpredigt in der St. Barbara-Kirche.
" 3 " " : Großer Festzug durch die Stadt nach dem Redenberg.
" 4 " " : Auf dem Redenberg:

Großes Doppel-Konzert

ausgeführt von der Bielschowitzker- und Königshütter Grubenkapelle, sowie Gesangsvorträge, Festrede, Reigen, Volksbetrachtungen usw.

Abends: Tanz in den Sälen des Stadtparkrestaurants, Redenberg, des Hotels Graf Reden, des Hotels zur Königshütte und des Deutschen Hauses.

Preise: Für Mitglieder, eingeladene Vereine und deren Angehörige zu beiden Konzerten 20 Pfg. Für Fremde zum Frühkonzert 15 Pfg., zum Nachmittags-Konzert 30 Pfg. — Zum Tanz zahlen Mitglieder 50 Pfg., Fremde 2,00 Mark.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Festausschuss.

Königliche Baugewerkschule Kattowitz.

- A. Hochbau-Abteilung: Fünf aufsteigende Fachklassen.
B. Tiefbau-Abteilung: Im Winter nur 2. Klasse.
C. Volksschule: Unterklasse, Oberklasse und Abgangsprüfung.

Keine Aufnahmen und Abgangsprüfung.
Beginn des Winterhalbjahres am 20. Oktober. Meldungen baldigst, spätestens bis 15. September. Auskunft und Lehrplan unentgeltlich durch die Direktion.

Privatklinik

für
Ohren-, Hals- und Nasenranke.
Inhalatorium.

Beuthen OS., Gartenstr. 28,
vis-à-vis dem Bahnhof.

Dr. Henkel,

früher 1. Assistent an der Universitäts-Poliklinik
für Ohren-, Hals- u. Nasenranke zu Breslau.

„Sinalco“

das beste, bekömmlichste, beliebteste, wohl-
schmeckendste, alkoholfreie

Efrischungs- „Weltgetränk“.

Verkauf jährlich 100 Millionen Flaschen.

Hermann Meier, Beuthen OS.,

General-Vertrieb für Schlesien.

J. Hakuba's Garten

Beuthen OS.

Zarnowitzerstraße.

Donnerstag, den 13. August cr.

Großes

Schlachtenpotpourri

ausgeführt vom Damen-Trompeter-Corps „Diana“

Feuerwerk.

Entree frei. & Entree frei.

Es ladet ergebenst ein

Bruno Stöhr.

10 000 Mk.

Mündelgelder sind auf 1. Hypothek
zu 5% zu vergeben. Selbstre-
stanten wollen nötige Papiere
zur Prüfung durch Vormundschafts-
gericht sofort einreichen dem „Ober-
schlesischen Anzeigens-Bureau“,
Beuthen OS., Schleichbach 99.

Mein Haus

nebst

schönem Garten

Sin ich willens, Krankheitshal-
ber zu verkaufen.

Kensy, Vollziehungsbeamter,
Rossberg, Karlsruh. 12.

Erstes und größtes Rossberger Beerdigungsinstitut

Josef Chruszcz

Scharleyerstr. 21.

Roßberg-Beuthen OS.

Scharleyerstr. 21.

Grosses Lager

von

Gruft-, Metall-, Eichen-, imit. Metall- und Holzsärgen
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Besorgung aller bei Todesfällen notwendigen Aufträge.

Stellen von Leichenwagen und Trauer-Blumendekorationen, Aufbahnen
sowie Einsargen der Leiche, Leichenüberführung nach allen Richtungen
zu äußerst mäßigen Preisen.

Variété Sanssouci

Thomas.

Nur noch 2 Tage:

Mittwoch, den 12. u.

Donnerstag, den 13.

August cr.

Spezialitäten- Vorstellungen.

Mstr. Martin,

Matrose auf d. Bambusflanze.

Maria Wolkowska.

Siegmund Flatow,

Humorist.

Alfred Schneider's Löwengruppe

14. Im Salon

des Löwenbändlers. 14

The Great Wolkowsky-Truppe

(15 Personen)

in prachtvollen Volaren-

Stoffen d. 15. Jahrhunderts

Tourenstunden und Virtuosen auf der Balalaja.

The 4 Stella Girls,

Amer. Song u. Dance.

The two Nelsons,

The Equilibristic Wonders.

Clara Malgreth,

Soubrette.

Die Ukraina-Truppe

mit den besten Wirbelwind-
tänzern der Welt.

Preise der Plätze im Vor-

verkauf!

Prosceniums-Loge 2,00 Mk.

Loge 1,50 Mk., Sperrsit 1,00

Mk., 1. Platz 0,75 Mk. und

2. Platz 0,60 Mk.

Preise der Plätze an der

Abendkasse:

Prosceniums-Loge 2,50 Mk.

Loge 1,75 Mk., Sperrsit 1,25

Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2

Platz 0,75 Mk., Stehplatz

0,50 Mk.

Vorverkauf in den Sparren-

handlungen von Lindau &

Winterfeld, Spiegel und

Schwand.

Anfang täglich 8 1/2 Uhr.

Neues Damenrad,

sehr stabil gebaut, für jeden

annehmbaren Preis umständ-

halber zu verkaufen.

Offert. n. K. R. 100 befördert

die Exp. der „Oberchl. Ztg.“

Haus Nr. 21,

Scharleyer-Chaussee,

vis-à-vis der Rococo-Grube,

ist zum Abruch verkauft

werden. Offert. an die Ver-

waltung der Rococo-Grube

zu richten.

Laden mit Nebengeläß

ist zu vermieten.

Näheres in der

Marien-Apotheke.

1 Tischlergeselle

sofort gesucht.

Ig. Rieger,

Gr. Blottnigstr. 20.

Gebüdelöff mit 4 Cir. beim

Stütz abzugeben.

Restaurant-Übernahme!

Einem verehrl. Publikum von Beuthen O.S. und
Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich vom S. D. Wits.
ab das

Nowak'sche Restaurant Gräupnerstrasse 8
früher Schlossarek

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, für gute Küche
und Keller bestens Sorge zu tragen.

Zum Anstich gelangen nur gut gepflegte Biere.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

S. D.: Otto Schröder.

NB. Gleichzeitig bringe mein großes Vereinszimmer
in empfehlende Erinnerung.

Grabdenkmäler.

Um mein großes Lager bis Allerheiligen zu räumen,
verkaufe fertige Grabdenkmäler in Marmor und
Granit zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Schnelle Lieferung.

Kostenlose Aufstellung in ganz Oberschlesien.

G. Erdelt, Steinmetzmeister,

Beuthen OS., Bietarstr. 45.

25—50% Ersparnis!

Vinoleum, Parkett, gezeichnete Fußböden werden jetzt
schon erhalten bei Verwendung von Gummi-Politur. Für groß-
Bedarf in Pfarrhäusern, herrschaftlichen Gebäuden, Hotels,
Gummi-Politur in 5 Arten zum Preis von 10 Mk.
rätig. St. Pl. zu 2,50 Mk., 1,50 Mk. und 75 Pfg. sind auch vor-
handen.

Josef Schedon, Beuthen OS., Bahnhofstr. 1.

Stets frisch gebrannte, feinschmeckende, kräftige Röst-Kaffee's,

welche aus sorgfältig zusammengestellten Mischungen

bestehen,

pro Pfund 80, 100, 120, 140, 160 und 180 Pfg.

Seinsten Gebirgs-Bimbeerfaß

in Flaschen 50, 75 und 100 Pfg., ausgewogen per

Pfund 50 Pfg.

Moselwein pro Flasche 75 und 90 Pfg.

Apfelwein (goldklar), Mostholfreier Pomril

pro Flasche 45 und 50 Pfg., pro Flasche 40 Pfg.

Zum Einlegen von Obst und Gemüse

Moskops'schen Rheinwein-Essig

pro Liter 25 und 30 Pfg.

Ungeblauten Raffinad-Zucker,

Dr. Oetkers Salicil-Pulver,

Paprika-Öhnen, Cayenne-Pfeffer, Entfärbener

so wie

jämtliche Kolonialwaren

empfiehlt

Richard Machinek,

Telefon 503, Bietarstr. 24, Telefon 503.

Anzeigen in der Oberschl. Zeitung haben guten Erfolg

55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Es entspricht dem Charakter und den Traditionen der Katholikerversammlung, daß dem kirchlichen Bericht in ihrem Programm ein Ehrenplatz gewährt wird. Ein Pontificalamt pflegt die Tagung Sonntags einzuleiten. Diesmal wird das feierliche Amt der Patronin der Generalversammlung gewohnt, vom Glanz der päpstlichen Jubelfeier umgeben. Es soll zugleich ein Dankamt zum goldenen Priesterjubiläum des hl. Vaters darstellen. Der Herr Erzbischof Kardinal Fischer wird es in der allehervordringenden Lambertuskirche zelebrieren.

Nachdem nun ein zweiter kirchlicher Akt, die Einweihung der Festhalle. In ihr wird um 11 Uhr eine Messe gelesen, damit den zahlreichen Gästen und nachher reichlich Gelegenheit geboten ist, ihrer Sonntagspflicht getreulich zu leisten. So werden sich also die großen Kundentage der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands auf kirchlich-gemeinem Boden vollziehen. Zum ersten Mal getroffen. Dort fand in der Festhalle am 10. ein feierliches hl. Messe statt. Der Generarvortrag wird auf der Rednertribüne inmitten eines Planszenarienspiels vorgetragen. Die Halle füllten Tausende von Teilnehmer an dem Gottesdienst, den die Vorrede einer Kirchenversammlung verkörpert. In Düsseldorf wird die Messe von nicht minder erhebendem Eindruck begleitet, wenn die gewaltige, mehr als 12 000 Menschen fassende Halle von Anhängern gefüllt ist. Es ist darum der Erwünschteste, daß diese schöne Veranstaltung zu einer feierlichen Einweihung der Katholikentage werden möge.

Am Montag folgt ein Pontificalamt zur Anrufung des hl. Geistes in der St. Marienkirche, dem größten Gotteshaus und einem der schönsten Düsseldorf. Während zu katholischen Vereinen Düsseldorf ihre Fahndebütanten entsenden, werden hier die Banner der katholischen Jugendvereine, die äußeren Rahmen der Feier schmücken. Am Dienstagvormittag ist zunächst den Toten am hl. Maximilian wird der verstorbenen Mitglieder der Generalversammlung gedenken. Für den Mittwoch ist eine Männerwallfahrt zu Schiff nach Kaiserwerth vorgesehen. Dort wird der Pfarrer zum hl. Suisbertus von der Herrlichkeit, Kardinal Fischer, eine Pontificalmesse lesen und eine Ansprache halten. Inmitten der Katholiken werden die Glaubensgenossen aus nah und fern zu weiten Einladungen, erfüllen sie zugleich einen Akt höchster Dankbarkeit. Dem St. Suisbert ist der Apostel des Rheinlandes. Er hat hier zu Ende des neunten Jahrhunderts als erster christlichen Glauben und die katholische Kirche im heidnischen Land verbreitet. Das heilige Suisbert, damals eine Rehmühle, war der Ort, an dem nachmaligen Kaiserwerth gelegen. Hier in diesen Reherde des heiligen Suisbert. Nach Düsseldorf wurde ein Kloster durch Errichtung eines feierlichen Gottesdienstes Rektorates und einer Rektoratskirche am Denkmal gesetzt. Am Donnerstag, die am Donnerstag in den verschiedenen Kirchen nach der Intention des Pontificalamt werden, wird die Reihe der offiziellen kirchlichen Veranstaltungen abgeschlossen.

Zeppelin.

Aus der Fernfahrt des Grafen Zeppelin zieht das „Mittelland“ in seinem sehr interessanten Leitenden Blatte die Folgerungen über die Verwendbarkeit des Luftschiffes im Kriege und kommt zu folgenden Schlüssen: Es ist erwiesen, daß das starre System Zeppelins mit einer Gasballon- und zurück. Ein solcher Altkonstruktions genügt der Windstärke der strategischen Aufklärung völlig. Vorbedingung ist es, daß der Motor, der so sicher arbeitet, daß die Notwendigkeit der Luftschiffen zur Erde im feindlichen Gebiet ausgeschlossen ist. Sehr wesentlich ist auch, daß der Ballon in der Lage ist, an jeder beliebigen Stelle zu landen, wie das bei den Ballons der Rhein bei Offenbach beweist. Für die im Notfalle nötige Landung auf freiem Felde sind eine Anzahl von Landungen oder ganz ruhiges Wetter Vorbedingung, da es nicht möglich ist, ein 120 Meter langes Fahrzeug mit seiner 2000 Kilogramm Ballastlast genügend festzumachen, wie die durch die Zeppelin-Verfahren am 5. August hervorgerufene Katastrophe zeigt. Die Zeppelin-Verfahren, unzuverlässige Nachbarn bleiben. Explosionsgefahr ist aber des Gewichtes wegen leider unvermeidlich. Da dieses Gewicht auf den Motor tragende Gondel ebenfalls vor Explosionen bewahrt bleiben. Aus dem Grunde werden die nach dem Zeppelin-System erbauten großen Luftschiffe auf mehr oder weniger vorbereitete Stationen und Landestellen zu verladen sein. Sie werden daher zweckmäßig nahe der Grenze der Ballonhallen stationiert werden, um die strategische Verwendbarkeit mit Beginn der Feindseligkeiten erreichen zu können. Die Beobachtungen werden die Grundlage für den Aufmarsch der

Armee, für die zweckmäßige Verwendung der Heeresabteilung bilden. Sie werden einmal aus der gesteigerten Benutzung von Eisenbahnen und Landstraßen, zum anderen aus der Beobachtung, welche Anbestellung von Truppen sind, in der Lage sein, den strategischen Aufmarsch des Feindes zu erkennen. Erhöht wird allerdings die Beobachtung aus dem Ballon dadurch, daß man zur Vermeidung des Artilleriefeuers genötigt sein wird, aus der besten Seehöhe von 300 bis 400 Meter über 1500 Meter aufzusitzen. Auch ist noch nicht erprobt, ob die vom Grafen Zeppelin geplante Anwendung der Funkentelegraphie ohne Gefährdung des Luftschiffes möglich sein wird. Es besteht die Ansicht, daß der Empfang eher auszuführen sein wird, als das Geben von Funkensprüchen. Gerade die letzte Bedingung müßte aber erfüllt werden, um das Luftschiff der Aufgabe zu entziehen, sein eigener Meldegänger zu sein. Namentlich im Seetrage zu unmittelbaren Verkehre zwischen Aufklärungs-Luftschiff und Flotte wäre der Funkentelegraphische Verkehr von großem Werte.

Für die Zwecke der taktischen Aufklärung ist das starre System Zeppelins nicht geeignet, da ein hierzu bestimmtes Luftfahrzeug, der wechselnden Kriegslage entsprechend, ebenso wie die Dispositionen jederzeit zur Verfügung des Führers stehen muß. Ein solches Luftschiff muß leicht transportabel sein und auf freiem Felde ohne den Schutz einer Ballonhalle schnell gefüllt und montiert werden können. Da zur Lösung der Aufgabe der Aufklärung ein Altkonstruktions von etwa 75 km. genügt, so erfüllen kleinere Ballons diese Anforderungen besser. In Betracht kommen zwei Systeme, die sich in Deutschland neben dem starren System Zeppelins mit guten Erfolgen entwickeln: das halbstarre des Luftschiff-Verbands und das unstarre des Majors v. Porsthal. An sich entspricht das letztere den genannten Anforderungen am meisten, da es aber erwünscht sein kann, diesen Luftschiffen vorübergehende Fernaufklärungsaufträge zu erteilen, so ist es praktisch, sie mit einem etwas größeren Altkonstruktions auszurüsten, als die gewöhnliche Verwendung erfordert. Aus diesem Grunde wird das halbstarre System an Bedeutung gewinnen, da der Ballon einen größeren Subtilität besitzen kann, ohne der Gefahr der Durchbiegung ausgesetzt zu sein.

Für die Gefechtsaufklärung, namentlich die artilleristische Aufklärung, wird der Drachenseiffballon trotz seiner anerkannten Mängel insofern der feindlichen telephonischen Verbindung mit der Truppe Bedeutung behalten. Seine Masse wird ausgenutzt sein, insofern die Funkentelegraphie für Motorluftschiffe verwendbar wird. Mit der näheren Einführung der Motorluftschiffe erhebt die Frage, wie der Einblick von oben, der jede Versteinerung und Geländebildung entwertet, zu verhindern ist.

Das beste Mittel ist die frühzeitige Vernichtung der feindlichen Luftschiffe durch Geschütze. Selbstverständlich werden der Aufgabe wegen der Geschwindigkeit des Ziels und der begrenzten Schießungsmöglichkeit nicht genügen können. Für diesen Zweck eignet sich ein in verschiedenen Typen neu konstruiertes Panzerautomobil. Der 37/7 Millimeter starke, vollkommen geschützte Niederstabskanonen schützt 1 Führer und 5 Mann, die eine auf einer Drehscheibe besetzte 5 Zentimeter-Schnellfeuerkanone bedienen. Das Geschütz kam in horizontaler wie vertikaler Richtung unbegrenzt schnell eingerichtet werden. An Munition werden 200 Schuß mitgeführt. Das Fahrzeug besitzt bei 50 bis 60 Pferdestärken eine große Beweglichkeit auch auf Hängen.

Ferner werden die eigenen Ballons versuchen, über die feindlichen Luftschiffe zu steigen und durch abgeworfene Sprengmunition deren Gasfüllung zur Explosion zu bringen.

Von hochinteressanter Seite, die das gesamte Material über die Luftschifffrage und die Teilnahme des Reiches an ihrer Lösung in Händen hat, ist den „Zepp. Nachr.“ in ausführlichem Gepräch der Sachverhalt dargelegt worden. Die Luftschiffe, die manches Neue enthalten, entnehmen wir zunächst die interessante Tatsache, daß das Reich die moralische Verpflichtung anerkennt, die Wiederherstellungskosten des „Zeppelin Nr. 3.“ zu tragen. Dieses Luftschiff hat seine Beschädigungen in der vom Reich bereits erworbenen Ballonhalle erhalten. Es ist also auch wohl juristisch die Hauptpflicht des Reiches anzunehmen. Wenn in den Zeitungen davon die Rede ist, daß bereits in etwa 8 Wochen „Zeppelin Nr. 3.“ aufsteigen würde, so entspricht dies nicht den Tatsachen. Es ist erst ein kleiner Teil des Aluminiumgerüsts montiert. Zudem soll das ganze Luftschiff umgebaut, d. h. um acht Meter verlängert werden und stärkere Motoren erhalten. Diese Arbeiten werden erst im Anfang November erledigt sein. Die Witterung ist um diese Zeit in Norddeutschland sehr rau, am Bodensee aber zum Aufstieg vorzüglich geeignet. Ganz abgesehen von der Nationalspende des deutschen Volkes wird auch das Reich selbstverständlich alles tun, was in seinen Kräften steht, um dem Grafen Zeppelin die Fortführung seines Werkes zu erleichtern. Manches hängt dabei freilich erst von der Zustimmung des Reichstages ab, und was die bereits ausgeworfenen Beiträge anlangt, von bestimmten etatsmäßigen Grundrissen. Die in Betracht kommenden Ressortminister, die augenblicklich auf Urlaub weilen, sind mit dem deutschen Volke einig in der Hilfsbereitschaft. Die vom Reichstag bewilligten 2 100 000 Mark sind nicht etwa, wie ein Teil der Öffentlichkeit annimmt, als Kaufpreis für die beiden Luftschiffe gedacht gewesen, sondern 500 000 Mark davon waren eine Donation für den Grafen Zeppelin in Anerkennung seines bahnbrechenden Wirkens, und der Rest sollte dazu dienen, um seine Auslagen zu vergüten und die Rückzahlung dessen zu ermöglichen, was er zur Durchführung seiner Versuche sich hatte leihen müssen. Ausbezahlt ist bisher auf Veranlassung des Ministers von Bethmann-Hollweg die Donation. Von den restlichen 1 600 000 Mark aber wird, so beabsichtigt die Regierung, dem Grafen Zeppelin die Hälfte sofort übergeben, wenn Anfang November der „Zeppelin Nr. 3.“ sich als gebrauchsfähig erwiesen hat und vom Reich übernommen werden kann. Wie uns ausdrücklich versichert wird, handelt es sich bei dieser Erprobung nicht um eine Dauerfahrt von 24

Stunden, sondern lediglich um die Feststellung der Lenkbarkeit, der Landungsfähigkeit und des sicheren Manövrierens auf verhältnismäßig kürzeren Strecken. Ist man bei den Reichsmitteln an gewisse Zurückhaltung gebunden, so fallen doch bei der Nationalspende des deutschen Volkes alle Bedenken weg. Der Gedanke eines kontrollierenden Kuratoriums für den Grafen Zeppelin ist das Unglückliche, worauf die Phantasie des Herrn Rathenau überhaupt verfallen konnte. Es handelt sich in Friedrichshafen ja nicht um einen großindustriellen Betrieb, sondern um die Arbeit eines Gelehrten, die insolge andauernder konstruktiver Versuche und nachmaliger Erprobungen nur Stückweise vor sich geht und daher auch nur allmählich, je nach Reifung der besten Ballontelle, Zahlung erfordert. Zeppelin selbst haust in einem kleinen Arbeitsraum mit einem Geschäftsführer und drei Schreibern, ist also völlig in der Lage, den Betrieb zu überblicken. Auch ermöglicht dem Grafen seine eiserne Konstitution und Arbeitskraft die ständige Überwachung des Ganzen. Er ist täglich bis 1 Uhr nachts selbst tätig. Am Tage der großen Fahrt war der Siebzigjährige ununterbrochen 29 Stunden auf den Weinen und dabei während der Fahrt die ganze Zeit über stets persönlich am Steuer. Man darf diese Anstrengungen schon unter gewöhnlichen Umständen nicht unterschätzen. Sie gleichen etwa denen des Führers eines Torpedoboots, das mit abgeblendeten Lichtern funderland durch die Nacht saust. Auf der Weiterfahrt von Radenheim bis Mainz und dann zurück bis Stuttgart war es so staubdunkel, daß die Insassen des Luftschiffes, um die Karten unter den beiden Lampen lesen zu können, ihre Augen noch mit der Hand bedeckten mußten, um den Lichtkreis zu konzentrieren. Dabei peitschte, was bisher noch nicht erwähnt worden ist, ein heftiger Regen das Luftschiff. Man hätte ihn lieber am Tage gehabt; gerade am Tage war es ausnehmend heiß, so daß bei anormaler starker Ausdehnung des Gases allzuviel davon durch die Ventile entwich. Nicht um alles in der Welt hätte Zeppelin während dieser 29 Stunden sich zur Ruhe gelegt, denn allein schon die technischen Erfahrungen, welche er während der Fahrt gesammelt hat, sind des Einflusses dieser Aufregungen wert gewesen. Darüber eingehend sich zu äußern, liegt aber nicht im Interesse der Sache. Aus dem gleichen Grunde wird nicht der gesamte amtliche Bericht über die Fahrt veröffentlicht werden, jedoch unbedingt so viel, als das deutsche Volk bei seiner Teilnahme für das große Werk ohne Schädigung vaterländischer Interessen in den Kriegskriegsminister v. Einem hat einen in den herzlichsten Ausdrücken gehaltenen Brief an Zeppelin gelangt, der den letzten Rest des Argwohn's hinwegräumt, als beiführenden Bestimmungen zwischen beiden Männern. Die Militärverwaltung steht mit voller Objektivität allen drei Systemen gegenüber und verweist sich durchaus nicht auf ihren eigenen, den halbstarren Typ der Luftschiffverteilung. Sie erkennt durchaus an, daß für große strategische Erkundungen das starre Luftschiff so nötig sei, wie für kleine taktische Aufklärungen der leicht zerlegbare und leicht auf einfachen Leitern mitzuführen Ballon des Majors Groß. Mit besonderer Freude begrüßte die Militärverwaltung daher auch die Nationalspende des deutschen Volkes, denn es bedarf wohl keiner Versicherung, daß Graf Zeppelin die dafür zu erbauenden Luftschiffe nach ihrer Fertigstellung sofort dem Reich übergeben wird.

Graf Zeppelin hat bekanntlich auf seiner Fernfahrt aus der Höhe des Ballons einige Stüttaufnahmen durch einen eigens konstruierten photographischen Apparat angefertigt, die sämtlich gut gelungen sind. Der größte Teil dieser Photographien ist kurz vor der Katastrophe ausgelassen worden. Von diesen Aufnahmen, die nicht vervielfältigt werden sollen, wird der Kaiser ein Album in den nächsten Tagen in Wilhelmshöhe vorgelegt erhalten. — Warum soll dem so großen Anteil nehmenden Volk diese Photographien vorenthalten werden?

Friedrichshafen, 11. August. Der Kronprinz ist heute kurz nach 7 Uhr abends beim Grafen Zeppelin eingetroffen. Der Besuch dauerte 1 einhalb Stunden. Der Abschied gekostete sich sehr herzlich. Den Verhandlungen zwischen dem Kronprinzen und dem Grafen Zeppelin wohnte nur der Hofmarschall bei.

Spenden für Zeppelin.

- Breslau, 11. August. Bei der „Schlesischen Zeitung“ gingen bis jetzt 61500 M.
- Berlin, 11. August. Die an der Berliner Börse ausgelegten Sammellisten werden am Sonnabend geschlossen.
- Halle, 11. August. Die bei den hiesigen Banken ausgelegten Listen ergaben bisher 21500 M.
- Magdeburg, 11. August. Die bisher gesammelte Summe übersteigt bereits 46700 M.
- Neustrelitz, 11. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz überwieh der Sammelstelle 5000 M.
- München, 11. August. Die bisher erzielte Spende ergibt über 65000 M.
- Stuttgart, 11. August. Die Aktiengesellschaft Felten u. Guilleaume, Samenwerte, in Köln hat zur Vollspende für den Grafen Zeppelin 3000 Mark an die Zentralstelle überwiesen. Die Stuttgarter Abteilung dieser Werte stellte ferner dem Grafen die elektrische Beleuchtungsanlage für das neue Luftschiff kostenlos zur Verfügung, während das Carlswerk in Mährheim an der Ruhr die für das neue Luftschiff nötigen Stahl-Drahtseile ebenfalls kostenlos zu liefern beabsichtigt.

Aus dem Industriebezirk.

Beuthen, 12. August.

Der Verein erwerbstätiger kath. Frauen und Mädchen unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Kanewnik. Dort angekommen, begaben sich die Mitglieder zunächst an die Bourdesgarotte, woselbst der hochw. Franziskanerpatres eine Ansprache hielt. Nach Besichtigung der neuangelegten Kirche wurde im Gasthaus „Ritterschloß“ der gemeinnützige Kaffee eingenommen. Nach heiter wurde es bei den nun folgenden Spielen. Zum Schluß ging der Verein nochmals zur Grotte, um der Unbesetzten mit dem herrlichen Giede „Ein Bild ist mir ins Herz gegraben“ einen Abschiedsgruß darzubringen. Die um 1/9 Uhr beabsichtigte Rückfahrt erlitt leider durch einen Maschineneckel eine recht unangenehme Verzögerung von fast 1 1/2 Stunden, sodaß die Ausflügler erst gegen 11 Uhr hier anlangten.

Neues Konzerthaus. Das gefrige Konzert des Stadiorchesters (Dir. Alt) war leider nicht so besucht, wie es die Leistungen der wackeren Musiker verdient hätten. Schuld mag wohl auch das unsichere Wetter am Abend gemein sein. Die zu Gehör gebrachten Walzer- und Operetten-Kompositionen fanden allgemeinen Beifall.

Todesfall. Auf der Heintzgrube wurde der Grubenarbeiter Mull aus Beuthen krank und mußte nach dem Lazarett mittels Sanitätswagens geschafft werden. Als der Erkrankte im Lazarett eintraf, war er bereits verstorben. Die Krankheit ist noch nicht festgestellt.

Unfälle. Auf der Carsten-Centrugrube zog sich der jugendliche Grubenarbeiter Kessl aus Karz durch Wagenzusammenprall eine schwere Beinverletzung zu. Ferner zog sich der jugendliche Grubenarbeiter Nowak aus Sobulla auf der Paulusgrube I eine nicht unerhebliche Verletzung durch Wagenanprall am Fuße zu. — Beide Verunfallten wurden mit Sanitätswagen nach dem Beuthener Knappschäftslazarett geschafft.

Wäschebiefahl. Einer Frau in der Großen Blottungstraße wurden von abgeschlossenen Wäschebenden verschiedene Wäschestücke entwendet. U. a. nahm der Dieb eine weiße Wäschebende, drei Stück Herrenhemden, 6 Stück Handtücher und 4 Stück Taschentücher mit. Die Wäsche war zum Teil gezeichnet mit den Buchstaben L. B.

Fahradunfall. Der Streckenarbeiter Franz Morawick aus Beuthen kam gestern nachmittags von Laurahütte mit seinem Rad gefahren. Unerwartet stieg er auf der Siemianowitzer Chaussee ab, legte sich in den Gräben, das Rad legte er neben sich und schlief ein. Als er aufwachte, war ihm das Fahrrad Marthe Naumann's Germania Nr. 21630 gestohlen worden. — Der Schlossermesser Wozniak aus Hofzeze ließ sein Fahrrad gestern nachmittags vor dem Schloßhof des Pflanzens des Krakauer- und Königschillerstraße stehen und ging in das Lokal, um ein Glas Bier zu trinken. Als er nach kurzer Zeit das Lokal verließ und weiter fahren wollte, war das Fahrrad verschwunden. Das Rad war eine Freilauf Marthe „Elo“ Nr. 51495 und hatte schwarze Felgen mit roten Streifen. Wozniak hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung ausgesetzt.

Grubenunfall. Gestern nachmittags am Schiefhauswart der Solofortarbeiter Nikolaus Janowski aus Scharlen. K. legte sich ins Gras, um auszuruhen und schlief dabei ein. Als er erwachte und nach der Zeit sehen wollte, war ihm die Leihgrube von der Ufretete (seidene Ufretete) abgeschnitten.

Von der Kofalengrube. Nachdem die Erschließung einer neuen Quelle für das Wasserwerk Kofalengrube der Kattowitzer Kreisverfassung durch Stoken eines Boherloches bis zur Tiefe von 135 Meter geführt ist, wurden nunmehr die Arbeiten der Herstellung eines Verbindungsstückes zwischen der alten und der neuen Quelle, die etwa 18 Meter von einander entfernt sind, begonnen. Mittels Pumpen soll sodann das Wasser aus beiden Quellen in einen gemeinsamen Behälter gehoben und von hier aus durch die Saug- und Drückpumpen den Leitungen zugeführt werden.

Grubenpersonalien. Die Bergassessoren Ackermann von der Königlich Berginspektion II. zu Zabrze und Schwandt von der Königlich Berginspektion I. zu Königswitz sind zu Königlich Berginspektion ernannt worden. Ferner wurde Herr Bergverwalter Stephan, beratender Betriebsführer der Mähdreschichte zum Berginspektor ernannt.

Veränderungen. Inwieweit Anlegung einer Anschlussbahn zu dem in letzter Zeit erworbenen Steinofenbergrube. Andalusien bei Scharlen benötigt die Schles. Aktiengesellschaft weite Strecken der bei Beuthen-Scharlen in Dolken liegenden Felder. Sie hat deshalb schon von den Eheleuten Bogorzal ein Stück Land für 22000 M. und den von Galuzjakischen Eheleuten für 17000 M. käuflich erworben.

Sokoltaugung. Die Sokolvereine werden in Oswieck am Sonntag, den 16. August, einen Sokoltag veranstalten. An diesem „Zusammenflug“ — so nennen die Sokolvereine ihren Goutag — werden sämtliche „Nester“ — wie die einzelnen Lokalvereine genannt werden — aus den Provinzen Schlesien, Polen, Ost-Preußen, West-Preußen und Brandenburg teilnehmen. Der Gau-Vorstand rechnet besonders auf starken Zuspruch seitens der Schlesier — schon der Nähe wegen.

Wichowitz, 12. August. (Berühmtes aus der Gemeindevverwaltung.) Gestern, am 11. d. Mts. erschien der beurlaubte Gemeindevorsteher in der Gemeindeversammlung und entnahm dem Geheimrat Altenbinde. Den Protest des Gemeindevorsteher, wonach es ihm nicht gestattet sei, amtliches Material ohne Genehmigung des stellvertretenden Gemeindevorsteher herauszugeben, begegnete derselbe durch den Einwurf, er sei im Auftrag des Herrn Landrats und habe auch im dessen Auftrag gehandelt. Eine telefonische Anfrage beim Herrn Landrat wurde dahin beantwortet, es sei an den Gemeindevorsteher Schneider ein solcher Auftrag nicht erteilt worden. Der nunmehr herbeigerufene stellvertretende Gemeindevorsteher Domschke hatte die Polizei in Anspruch genommen und bezog sich auf Affizienz des

hiesigen Kriminalbeamten Dohna nach der Wohnung des p. Schneider, um demselben die entwendeten Akten wieder abzunehmen. Schneider versuchte sich als noch im Dienst befindlich durch Vorweisung eines Gemeindefiegels, einer Armbinde und des Schlüsselriegels in seiner Wohnung auszuweisen, auf welche Beweismittel aber der Polizeibeamte nicht einging. Die Aktenbündel wurden durch den Polizeibeamten sichergestellt und dem Gemeindevorsteher Schneider beilassen, da derselbe auch dem Beamten gegenüber vorgab, im Auftrage des Herrn Landrats gehandelt zu haben — Schneider hatte heute eine Vernehmung auf der Polizei als Angekluldigter wegen Diebstahls. — Wir sind neugierig, wie wohl die Sachen in Wichowitz noch enden werden.

M. Scharley, 11. August. (Vorsicht bei Käufen.) Eine hiesige Frau kaufte auf dem letzten Wochenmarkt zu Beuthen 3 Gänse. Damit nach Hause gekommen, war sie nicht wenig überrascht, von einer Nachbarin zu vernehmen, daß die beliebten Hausvögel ein gestohlenen Gut darstellten. „Wir sind sie gestern vom Felde abhandelt gekommen; ich verlange sie zurück.“ Die Gänse befinden sich bis auf weiteres im Verwahrnis der Polizei.

Zabrze, 12. August.

Die Geschäftsstelle der „Oberstl. Zeitung“ befindet sich in Zabrze, Kanalarstraße 1. Dasselbe werden Abonnement-Einladungen Inserate und alle Arten von Druckaufträgen angenommen. Fernsprecher Nr. 94.

Vom Amtsgericht. An Stelle des beurlaubten Herrn Amtsrückrichters Widner ist dem hiesigen Amtsgericht Herr Assessor Dr. Biskorz aus Beuthen O. S. als Hilfsrichter überwiesen worden.

An. Der Haus- und Grundbesitzerverein Zabrze-Nord hielt Sonntag nachm. unter Vorsitz des Hausbesitzers Herrn Papesch im großen Saale von Paul Siegel in der Paulstraße hierseitig eine Monatsversammlung ab. Die Sitzung wurde um 5 einhalb Uhr vom Vorsitzenden mit der Mitteilung eröffnet, daß auf das Geheiß des Vereins an den Gemeindevorstand vom 11. März d. J. wegen Ermächtigung bezw. gereizter Verteilung der Gemeindegeldgaben, am 25. Juni d. J. folgende Erwidrerung bei ihm eingegangen sei: „Nach Genehmigung der für das Rechnungsjahr 1908 beschlossenen Steuerzuschläge durch die Anstaltsbehörde teilen wir Ihnen mit, daß die Gemeindevorstände, die in der Zuschrift vom 11. März 1908 enthaltenen Ausführungen nicht gestillt haben. Wir stellen anheim, die Unterzeichnten des Beschlusses hierüber zu benachrichtigen. ge.: i. B. Kausch.“ Da nun, wie der Vorsitzende ergänzte, der Vorstand dieses Beschlusses dem Kreisamt schriftlich sowohl, als auch der Königl. Regierung i. Z. mitgeteilt worden ist, so sieht er keine Möglichkeit, den Zusammenhang zur Einleitung der Beschwerde gegen diesen Entschluß beizubehalten zu können und wird daher auf seinen Vorschlag von der Versammlung beschlossen, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung stand die Wahl eines Delegierten zum 12. Bundestage des Bundes schlesisch-polnischer Haus- und Grundbesitzervereine zur Beschlußfassung. Da die Hauptverhandlungen auf diesem Bundestage am Sonntag, den 16. August d. J. in Beuthen O. S. stattfinden sollen und in denselben u. a. auch Vorträge über die Lage des schlesischen Pflanzens-Instituts für städtische Hausgrundstücke, über das Gesetz gegen die Verunreinigung von Ortschaften und landwirtschaftlich hervorragenden Gegenständen und 3) über die Kanalisierung der Städte und größeren Gemeinden gehalten und ferner die Beschäftigung der Kanalisations- und Müllverbrennungsanlagen in Beuthen veranlaßt werden, so rüchfertigt sich die Teilnahme eines Delegierten des Vereins und wird demgemäß beschlossen. Ehe nun zur Beratung des Punktes 3 geschritten wird, wird aus der Mitte der Versammlung die Frage gestellt, ob die nachträgliche Erhebung eines Feuerlöschbeitrages von den Hausbesitzern in Höhe von einer Mark durch die Gemeindevverwaltung gerechtfertigt sei, was der Vorsitzende verneint und dazu bemerkt, daß ihm von Seiten der Gemeindevverwaltung der Irrtum der Erhebung mitgeteilt worden sei. Nunmehr entspringt sich eine Erörterung über einen Antrag an die Gemeindevverwaltung auf Ermäßigung des Wasserzinses, der jetzt in Höhe von 15 Pfennig für den Kubikmeter von den Hausbesitzern erhoben wird. Wie hierzu der Vorsitzende ausführt, wäre ein Satz von gleicher Höhe früher auch in Königshütte und in Schwientochowitz erhoben, auf Vorschlag der betr. Grundbesitzervereine später aber auf zehn Pfennig für den Kubikmeter ermäßigt worden. Ein gleiches soll nun durch die gefällige Eingabe in Zabrze erstrebt werden und zwar aus dem Gesichtspunkte, daß der Anfall, den die Gemeinde hierdurch in der Einnahme des Wasserzinses haben würde, durch Erhebung derselben Beträge von allen solchen Gewerbetreibenden gedeckt wird, welche das Wasser geschäftlich bezw. zu geschäftlichen Zwecken vermerken und zwar für die Brauereien, Selterswasserfabrikanen, Schlächtereien, Mähdreschen, Badeanstalten, Gasthöfe und Wurstmader. Derartige Gewerbebetriebe können zwar zehn Pfennig für den Kubikmeter bezahlen, ohne im Sinne des Wortes höher als andere befaßt zu sein. Der Antrag wird angenommen. Zum Schluß behauptet der Vorsitzende, daß der angelegte Besuch der Versammlung durch den gleichnamigen Verein von Zabrze-Süd nicht erfolgt sei und dann die nächste Vereinsversammlung auf Sonntag, d. 30. August b. J. nach Schwerdiners Lokal, wodurch die Sitzung im September ausfällt.

An. Eigentümliche Ergebnisse erzählen Ausflügler, die am Sonntag von hier aus einen Ausflug nach der Dreikaiserreichede machten. Sie beobachteten, wie zwei Männer, die sich auf der österreichischen Seite ihrer Kleidung entledigten und in der Pyramia badeten, von Kofalen im Wasser erschossen wurden. Als dann der Wirt, Herr Kaiser über die Brücke hinübertraten und sich um die Erschossenen bemühen wollte, wäre er ums Haar von den Kofalen erstochen worden.

An. Einen Mordskandal machten die beiden Mähdreschenarbeiter W. aus Biskupitz Sonntag nacht gegen 11 Uhr vor dem Burdack'schen Hause an der Sandstraße in Zabrze-Nord. Sie wollten zu einem in diesem Hause wohnenden weißbunten Weisen und da ihnen die Tür nicht aufgetan wurde, bombardierten sie Tür und Fenster unter Entzündung eines regulären indischen Kriegsgehäuses mit Strafenkümmen. Infolge des Lärmens eilten die Wächter der Nacht herbei und versuchten die Unholde zu verhaften. Allein da kamen sie schon an, es wurde ihnen von demselben eine reguläre Schläge

liefert, in welcher allerdings die Männer des Gesetzes stahlen, nachdem ihnen wohl einige Haare, aber nicht Schalp genommen war.

An. Ein lange gefuchter Einbrecher, der Gelegenheitsarbeiter Josef Kroll aus Friedensdorf, wurde am Montag während Vormittags in Zabrze-Nord von Geheimpolizisten erkannt und verhaftet. Derselbe ist an drei verschiedenen Einbrüchen in G. witz beteiligt und aus dem Grunde sofort in das dortige Gefängnis überführt worden.

An. Wegen Tierquälerei und Sachbeschädigung, die sie dem reinigten Pferden zugefügt hatten, werden sich die beiden Arbeiter C. und A. aus Zabrze-Süd vor dem Schöffengericht zu verantworten haben.

An. Verhaftung. Verdächtig gemeinsam einen Diebstahl ausgeführt zu haben wurde die Witwe K. und mit ihr der Inwalde beide aus Zabrze-Süd zur Haft gebracht.
1. Ruda, 10. August. (Ueberraschen) wurde der Arbeiter Repta aus Glatkaufkolonie auf dem Nachhauseweg in der Nähe der Eisenbahnbrücke und seiner Barschaft Höhe von 150 Mark beraubt. Den Strolchen gelang unerkannt zu entfliehen.

Kattowitz, 12. August.

Vom Lehrerinnen-Seminar Kattowitz. Infolge Umbezugs Anbaues der obigen Anstalt sind die diesjährigen Sommerferien für die Seminaristinnen und die Schillerinnen der höheren Mädchenschule bis zum 17. August verlängert worden.

Diebstähle im Schlachthaus. Unredliche Menschen treiben seit einiger Zeit im Kattowitzer Schlachthaus für Unsen, indem sie ganze Schweine oder nur einzelne Teile ohne los verschwinden ließen. So wurde auch dem Fleischhauer Lakoma aus Bogutschitz ein halbes Schwein gestohlen ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den Täter zu ermitteln. Erhöhte Wachsamkeit dürfte zur Ermittlung und Befreiung der Spitzbuben führen.

Bogutschitz-Zawodzie, 11. August. (Berühmtes n. e. s.) Die Kattowitzer Aktiengesellschaft hat die Verwaltung der zur Ferdinandgrube gehörigen Schloßhäuser vollständig umgestaltet. Sie läßt gegenwärtig gegenüber dem alten neuen Schlachthaus errichten, das für die ferner fertig gestellt wird. Der nunmehrige Schlachthauswarter Kilia n wird von seinem Posten zurücktreten. In der Grube beschäftigt nun, drei Schlachthausverwalter mit bestimmten Gehalt und freier Station anzustellen und die Provianteinkäufe selbst zu bezorgen, was bisher dem Verwalter überlassen war. Außerdem sollen den Schlachthauswarter der hiesigen Mädchenwirtschule ist die Lehrerin Fräulein Sommer als Lehrkraft ange stellt worden. — Der hiesige Turnverein „Deutsche Eiche“ errang gelegentlich am letzten Bezirksturnfestes in Schwientochowitz den ersten Preis. — Der Spielverein „Eigena n“ feierte am Sonntag dem hiesigen Brudervereine einen iporischen Erfolg, als sich mit ihm im Schlag- und Faustballspiel von Bogutschitz blieb Sieger. — Lehrer Schneider von hiesigen Knaben-Schule II. beging vorrige Woche ein würdiges Jubiläum. Aus diesem Anlaß veranstaltete das Lehrerkollegium eine angenehme Schulfeste mit Verleihung eines Geschenkes. Der Jubilar bewirtete seine Kollegen und Freunde in freigelegter Weise mit Speise und Trank.

M. Zawodzie, 10. August. (Tot getrunken) hat der hiesige Gelegenheitsarbeiter Wilczek, dessen Weib in der verflorenen Nacht im Kinnfeine fand, denn es ist erwiesen, daß er an Alkoholvergiftung verstarb. —

S. Laurahütte - Siemianowik, 11. August. (W. a. s. j. e. n. e. s.) Eine würdig verlaufene Papphülle für die Feier veranlaßte am letzten Sonntag im Eingelassen Vereinslokal der hiesige kath. Gesellenverein. Am 1. wurde das Fest durch ein vom Herrn Hauptlehrer Kama komponiertes und von der Gesangsabteilung des Vereins eingesungenes Lied: „Dem Papste“, welches gut zu Gehör gebracht wurde. Die Festrede hielt der als Ehrengast anwesende Herr Vater Kronmeyer-Heise. In der etwa einfühligen Festrede gedachte der Herr Redner an die fühlig des Jubeljahres Bius X., des von Gott an uns Petri eingesezten Kirchenoberhauptes, ermahnte mit dem Petri Kirche und zum Staat zu halten und schloß in weitaus dreimaligen Hoch auf En. Heiligkeit den Papst, in welcher die zahlreich anwesenden Mitglieder begeistert einstimmt. Großer Dank wurde dem Herrn Redner durch den Papst, seitens der Anwesenden durch Erheben von den Pflichten gezeht. Inzwischen war vom Präses Herrn Kapa Musiol, welcher z. Bt. zum Urlaub in Dalbestadt weilte, ein Begrüßungstelegramm eingegangen, welches zur Befriedigung gelangte. Auch der Ehrengast Herr Vater Kama hielt eine lehrreiche Rede über „Einigkeit“, deren wesentliche Mitglieder mit Dank an sich nahmen. Sodann wies die Musikstille von der eigenen Vereinskapelle sehr gut zu Gehör gebracht, mit Vereinsliedern und hielten die Festredner in größter Harmonie bis zur Mitternachtsstunde zusammen. — Eine goldene Uhr nebst goldener Kette im Gesamtwerte von 140 Mark ist dem Verlierer G. witz in Gegenwart eines Postwärters in den Verlust geraten. Der hierorts im besten Andenken stehende Zirkus W. witz ist hier wieder eingetroffen. — Eine Walfahrt zur Beteiligung und unter Führung des Oberpastors Materne am vergangenen Sonntag statt.

Gleitwitz, 12. August.

X. Fahnenflüchtig geworden ist der Musiker K. D. D. von der 1. Kompanie. Derselbe ist 22 Jahre alt und in Zyglin, Kreis Larnowitz geboren. Das Regiment hat hinter dem Flüchtigen einen Steckbrief erlassen und sucht, den D. festzunehmen und der nächsten Militärbehörde abzuliefern.

Hydrit, 12. August.

X. Zu schweren Ausschreitungen zwischen Fabrikarbeitern kam es in Paris wohl. Die streikenden Arbeiter mit Sensen aufeinander los und bewarfen sich mit Steinen. Gendarmen mußten einschreiten, um die Kämpfenden auseinander zu bringen. Mehrere Arbeiter sind verletzt worden.

Städt, 11. August. (Von der Gemeindefagd.) Am 1. Oktober d. Js. kommt die hiesige Gemeindefagd wieder zur Verpachtung. Bis jetzt hat dieselbe immer der Herzog von Ratibor innegehabt. Unter den Gemeindefagden gibt es jedoch viele, welche diesem Herren die Fagd nicht mehr überlassen möchten. Diese sind nämlich der Meinung, daß alsdann der ungeheure Schaden, den das Wild verursacht, in Wegfall kommen würde, da ein anderer Pächter daselbst rücksichtslos abjagieren würde. Daraus scheinen aber diese „Mugen“ nicht zu denken, daß unser Ort von allen Seiten von Wald umgeben ist, der dem Wilde Schutzpunkt bietet, und den ein anderer Pächter nie betreten darf, so daß dem Wilde nicht zu sehr gekürzt werden kann. Und nun — die Ezhonzeit! Das ist die Zeit des Wildschadens. Wie wollen sich da die „Mugen“ helfen? Wer wird ihnen dann den Wildschaden ersetzen, wie dies der Herzog tut? (Einer der Pächter, der vielsiecht kam die Jagdpacht 1905 kann — schon bei der letzten Verpachtung im Jahre 1904 — es einzig den Bemühungen des Gemeindefagden Hydria zu verdanken gewesen, daß der Herzog von Ratibor die Gemeindefagd weiter behielt. Welche Vorteile bietet nun dieser Pächter den hiesigen Ortsbewohnern? Auf ausdrücklichen Wunsch deselben ist im Jagdpachtvertrag die Verpflichtung für ihn enthalten, auch den Schaden, welchen Gänse und Kaninchen verursachen, zu ersetzen. — anlässlich gibt es für diesen Schaden keinen gesetzlichen Ersatz. — Gestern gelangte die Wildschadenentschädigung für dieses Jahr vorläufig nur für den Schaden am Roggen zur Auszahlung. Dies betrug 5792,50 Mark. Wie verhalten wird die Entschädigung für den Haier ziemlich ebensoviele betragen. Wo besteht die Entschädigung für Kartoffeln, Rübne usw.? Oberflächlichere Schätzung nach wird die Gesamtschädigung in diesem Jahre auf ungefähr 12 000 Mark betragen. Andere Jahre belief sich dieselbe auf ungefähr 10 000 Mark. Welcher andere Pächter würde sich dieser hohen Summe gähen? Der Wildschaden wäre ziemlich erheblich, dagegen hätten die Leute ca. 10 000 Mark weniger in ihrem Geldbeutel. Wo bleiben die anderen Vorteile? In der That besitzt keine Industrie, der Boden ist sandig und daher wenig ertragsreich. Da bietet die Bekanntheit in den ausgedehnten Forsten einen Vorteil, welcher eine lohnende Beschäftigung. Diese würde, wenn ein anderer Jagdpächter käme, vollständig fortfallen. Die hiesigen Dorfbewohner erhalten jeden Winter eine bestimmte Menge Wilder, welche ihnen in den benachbarten Forsten vortheilhaft werden können. Diese Wilder würde im erwähnten Falle vollständig in Wegfall kommen. Bisherlich werden dann die „Mugen“ die Augen aufheben, sondern aber wäre es zu spät. Hoffen wir, daß es auch diesmal an dem Gemeindefagden Hydria gelingen wird, dem Herzog von Ratibor die Gemeindefagd verpachten zu können.

Pfetz, 12. August.

Die Herzogin-Witwe hat dem hiesigen Frauenverein für ihrem Scheiden von Pfetz 200 Mark überweisen lassen.

Im Amtsgerichtsrat ernannt wurde Herr Amtsrichter Scherer zum Amtsrichter in Pfetz.

Die Schützengilde Pfetz hat mit dem Königsjäger Monarchen, den 10. August begonnen. Donnerstag, den 13. d. Mts. beginnt das Schießen um Selbsteinnahme.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Sonnabend laßenden in Nieder-Vorin. Auf einem zum Felde die Sense über die Schulter gelegt. plötzlich fiel die eine Sense des Wagens herunter, der Galfzer stürzte hierbei auf vollständig derartig unglücklich, daß er sich das eine Bein sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte leider nichts mehr ausrichten. Der erst 25jährige Mann verschied bald darauf.

Das hiesige 11. August. Nach der amtlichen Fremdenliste für das 10. August betrug die Zahl der Kurgäste 1474, und die der Gasthausgäste 535.

Das hiesige 11. August. Das hiesige den Wänerischen Erben gehörige Hofgrundstück, Sofrauerstraße ist für den Preis von 16000 Mark in den Besitz des Baumeisters Klimanet von hier übergegangen.

Aus Nah und Fern.

Krossen, 10. August. (Dezerteurereingefangen.) Die Schützenkompanie der Krossen Viehmarkt hat einen Rekruten aus Müllersdorf erbeizogen und hat wiederholt mit seinen Eltern, die daselbst wohnt, den Krosser Viehmarkt besucht und ganze Berge von Fleisch verkauft. Dieses Jahr stand er aber als Rekrut beim hiesigen Infanterie-Regiment zu Mühlheim an der Ruhr und erhielt natürlich seinen Urlaub, um den Krosser Viehmarkt zu besuchen. Aber dort angekommen, hierher zu machen, was so geht und sagt, daß der Viehmarkt betrieblen und nach Krossen reife. Auf telegraphisches Ersuchen und er trotz des Marktgewinns alsbald entsetzt. Da der Markt eine böse Wunde im Walde verschwinden wollte, so entspann sich eine heftige Hejagd nach dem Soldaten, die schließlich zur Festnahme in den nächsten Tagen von Regiment abgeholt werden.

Krossen, 10. August. (Ende eines Erpreßprozesses.) Ein hiesiger Kaufmann namens Joel, welcher eine dunkle Vergangenheit wegen seiner Beteiligung an der Fressprechung des Angeklagten unter dem Namen seiner Zeitung den reihen Grol, der auf dem Lauf der Zeit in seiner Zeitung, angegriffen, ohne daß Joel wegen Beteiligung an in der Zeitung vor Gericht verurteilt wurde. Joel war in Transparenz in eine Unternehmung verwickelt worden. Er hatte eine hohe Kauflust, diese aber in Stücke gelassen und wurde deshalb

Bestreift verfolgt. Vor einiger Zeit wurde nun Joel bekannt, daß Sievier sich in großer Geldbelegenheit befand, und er glaubte, daß die Gelegenheit günstig sei, um den Angeklagten in dem Blatte des Angeklagten ein Ende zu machen. Durch einen Freund des Angeklagten machte Joel diesem den Vorschlag eines Darlehens, welches bei den Umständen nach kaum etwas anderes gewesen sein würde, als ein Geschenk, verlangte jedoch als Gegenleistung, daß Sievier sich schriftlich verpflichte, ihn in Zukunft in seinem Blatte nicht mehr anzugreifen. Damit glaubte Joel sich das erwünschte Material verschafft zu haben, um Sievier als Erpreßer vor Gericht zu bringen. Sievier wurde auch auf dem Rennplatz verhaftet und es kam zu langen Verhandlungen, bei denen dem Angeklagten ein meisterhafter Verteidiger, der bekannte Rechtsanwält Rufus Jaacs, zur Seite stand. Die Jengen verwickelten sich unter dem Kreuzverhör, welches Rufus Jaacs mit ihnen vornahm, in Widersprüche, welche die Anklage stark erschütterten. Das Publikum nahm vom ersten Tage an offenbar für den Angeklagten Partei, und diese Parteinahme wurde immer stärker, je mehr es der Verteidigung gelang, den Nachweis zu erbringen, daß Joel versucht habe, Sievier in eine Falle zu locken. Schließlich blieb den Geschworenen nur noch die Frage zu beantworten, ob Sievier eine Erpressung versucht habe oder nicht, und sie konnten diese Frage auf Grund der Widersprüche in den Zeugnissen verneinen. Der Jubel, der in dem dicht gefüllten Gerichtssaal und vor dem Gerichtsgebäude ausbrach, als die Jury ihr Verdict abgab, spottete jeder Beschreibung. Damen sprangen auf die Sitze und schwenkten ihre Taschentücher. Die Polizei war vollständig unfähig, dem ungebührlichen Jubel im Gerichtssaal sofort ein Ende zu machen. Der Verteidiger, Rufus Jaacs, rettete sich nur mit knapper Not vor dem furchigen Andrang der ihm jubelnden Volksmenge vor dem Gerichtsgebäude. Sievier selbst wurde, nachdem er einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, sich dem begehrten Volke vor dem Gebäude sofort zu entziehen, durch Postkassen aus einem Seitenangeheing ins Freie gebracht werden. Auch hier wurde er Gegenstand heftiger Kundgebungen. Eine Dame umarmte ihn beim Herausretren aus dem Gerichtsgebäude und gab ihm einen schalen Knuß. Kaufleute drängten sich an ihn heran, um ihm auf den Rücken zu klopfen, oder ihm die Hand zu drücken. Der Ankläger Joel hatte sich glücklichweise vor der Entscheidung aus dem Gerichtssaal entfernt und sich dadurch höchst unangenehmen Möglichkeiten entzogen. Man kann sich die beispiellose Kundgebung für Sievier nur damit erklären, daß gegen Joel schon facts Abneigung bestand, die im Verlaufe der Verhandlungen, bei denen Joel in der Beantwortung der Fragen keineswegs sehr glücklich war, sich steigerte.

Schnep, 10. August. (Der Rekord in der Nachkommenenschaft) hat sicherlich Thomas V. Corner in einer Vorstadt in Schnep aufgestellt. Dieser Meteorwacker, der seines Zeichens Landwirt ist, zählt zurzeit 72 Jahre und war mit kurzen Unterbrechungen viermal verheiratet, insgesamt 48 Jahre. Aus den vier Ehen entstammen nicht weniger als 38 Kinder, wovon 29 Mädchen und nur 9 Knaben sind. Die letzteren leben sämtlich und sind zum großen Teil verheiratet, von den Mädchen bleiben 21 am Leben. Die ganze zahlreiche Familie lebt in der Nähe Schneps und zählt 312 Personen. Alle Jahre an einem bestimmten Tage kommen die Mitglieder dieser größten Familie der Welt zusammen, um etwaige Familienverhältnisse zu regeln. Das letzte Kind wurde dem rührigen Familienvater beiseht, als er gerade das 70. Jahr vollendete.

Telegramme und letzte Nachrichten.

B. Namslau, 11. August. (Verbrannt.) Gestern Abend ging nach 11 Uhr in Wallendorf das Haus des Stellenbesizers Polozel in Flammen auf. Bei den Rettungsarbeiten zog sich der Besitzer schwere Verbrennungen zu. Seine Frau wird vermutlich Vermittelt ist sie in den Flammen ungetonnen.

W. Schwednitz, 12. August. (Tödliger Unfall.) Als der 14jährige Schulfahrer Fißcher in Tischen einer in Bewegung befindlichen Zugschleife zu nahe kam, trat ihn die Kante der Schenkel derart heftig an den Kopf, daß ihm die Schädelkapsel zertrümmert wurde.

Stettin, 12. August. (Es wird fortgesetzt.) Die geringe Verarmung der Ritter des Baltans beschloß mit 327 gegen 67 Stimmen den Streik fortzusetzen.

Kronberg, 12. August. In Friedrichshof fand gestern Abend um 7 Uhr Gededen statt, an der der Kaiser, König Eduard, Prinz und Prinzessin Karl von Hessen, sowie die Kronprinzessin von Griechenland teilnahmen. Ferner waren geladen der Regierungspräsident von Meißer mit Gemahlin, Landrat Ritter v. Marx mit Gemahlin, General Kelly Kenny usw. Während der Tafel spielte das Wiener Künstlerquartett. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cerle ab. König Eduard reiste gestern abends 11 Uhr ab. Zur Bahn begleitete ihn der Kaiser, Prinz und Prinzessin Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland. Der Weg vom Schlosse zum Bahnhof war mit Lampen und Buntfeuer illuminiert. Das Publikum bereitete den Majestäten herzliche Ovationen. Das Wetter war regnerisch. Die Verabschiedung der Monarchen auf dem Bahnsteige war sehr herzlich, ebenso herzlich verabschiedete sich der König von seinen fürstlichen Verwandten, und deren Gefolge. Er sprach mit dem Kaiser noch vom Koumpfenster aus, bis der Zug sich in Bewegung setzte. Um 11 Uhr reiste, wie gemeldet, der König nach Jßel ab. Um 11 Uhr reiste, wie gemeldet, der König nach Jßel ab. Um 11 Uhr reiste, wie gemeldet, der König nach Jßel ab. Um 11 Uhr reiste, wie gemeldet, der König nach Jßel ab.

Wie wir erfahren, ist die Zusammenkunft der beiden Monarchen überaus angenehm verlaufen. Der König und der Kaiser sprachen sich sehr befreundet über den gemeinsam verlebten Tag aus. Beide waren andauernd in sehr heiterer Laune und bester Stimmung.

Der Kaiser verlieh dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Sir Charles Gardiner den Orden des Hl. Michaels 1. Klasse. König Eduard verlieh dem Obersten der 1. Klasse. König Eduard verlieh dem Obersten der 1. Klasse. König Eduard verlieh dem Obersten der 1. Klasse.

Wien, 12. August. (Tarifenunfall.) Im Saalzimmer ist bei einem Ausfall auf den Südbahnhof tödlich verunglückt.

Wien, 12. August. (Erdbeben.) Auf der Insel Leutas wurde gestern früh ein heftiges Erdbeben verspürt, welches die Bewohner in Schrecken setzte, aber keinen erheblichen Schaden anrichtete.

Le Mans, 12. August. (Wilder Wirth) unternahm gestern Abend einen neuen Flugversuch. Er beschrieb in 3 Minuten 34 Sekunden drei große Kreise in verschiedenen Höhen mit einer Geschwindigkeit von 65 Kilometer.

Boulogne sur Mer, 12. August. (Auto-Unfall.) Ein von einem Amerikaner aus Boston gefahrenes Automobil stürzte in eine Schlucht bei Boulogne. Der Amerikaner wurde getötet. Der Chauffeur verletzt.

B. Nowograbel (Gouvernement Grobno), 11. August. Gestern früh überfiel ein Trupp von ungefähr 25 Räubern einen Passagierzug, in dessen Waggons 100 000 Rubel beiseht wurden. Eine Bombe, die einer der Räuber schleudern wollte, explodierte in seinen Händen, tötete ihn selbst und verwundete zwei Bahnbeamte und eine Frau. Nach erfolgloser Beschließung des Gepäckwagens ergrieffen die Räuber zehn am Bahnhof lebende Pferde und entliefen.

Winnipeg, 12. August. (Neue Waldbrände) westlich von Fernis sind ausgebrochen und bedrohen die Städte Kimberley, Suliban und Cranbrod. Ein starker Regen wird allgemein erwartet, um die weitere Ausbreitung zu verhindern.

Gottesdienstordnung für Jabze.

St. Andreas-Warfkirche.
Donnerstag 8 Uhr: Requiem für verst. Josephine Sotol; 6 einhalb Uhr: für Verstorbenenhaft Rosset; 7 einviertel Uhr: (Schulmesse) für Pauline Hofmann.
Freitag gehen die polnischen Wallfahrer nach St. Annaberg.
Donnerstag nachmittags 4 Uhr Beichtstube.

St. Anna-Warfkirche.
Donnerstag 6 Uhr: für die verst. Josef und Johanna Jaskulla und Verstorbenenhaft; 6 einhalb Uhr: für die verst. Josef Rost und Eltern Robert und Johanna Gottfried, beidig; 7 Uhr: für verst. Franciscus; 7 einhalb Uhr: für verst. Leopold Beßta, polnisch.
Freitag gehen die poln. Wallfahrer nach St. Annaberg.

Standesamtliche Nachrichten von Kofberg.

Geburten: Ein Sohn: dem Häuer Dominik Biechura kath.; Vorhämied August Boicekowitz L.; Bergmann Philipp Krafczyk L.; Hausbesitzer Franz Kubickel L.; Schleppler Paul Gowitz L.; Häuer Anton Wolny L.; Hilfsbahnwärter Thomas Gaidig L.; Hausbesitzer Johann Chwala L.; Müller Karl Prochajka L.; Kupfer Anselm Kluba L.; Grubenarbeiter Wilhelm König L.; Grubenmaurer Paul Lorenz L.; Grubeninvalid Peter Autoff L.; Lechhäuer Paul Strzypel L.; Fleischer Paul Ermler L.; Geschäftsführer Paul Schweda L.; Grubenarbeiter Hubert Müßhol L.; Häuer Joseph Pojmaki L.; Häuer August Kucharczyk L.; Häuer Joseph Bockst L.; Montagearbeiter Karl Mikulek L.; Kupfer August Strolbin ev.; Bergmann Joseph Motzok L.; Häuer Paul Pitak L.; Schleppler Peter Schafstol L.; Bergmann August Rode L.; Grubenarbeiter Peter Boidol L.; Grubenarbeiter Paul Gier L.; Lechhäuer Mathias Walders L.; Grubenarbeiter Johann Bombis L.; Schleppler Johann Wenzel L.; Malergesellen Janas Woiwosti L.; Häuer Martin Bipski L.; Bädermeister Joseph Wajda L.; Bergmann Karl Kontol L.; Gastwirt Alfons Tscheppe L.; Schleppler Anton Siera l.

Eine Tochter: dem Werkarbeiter Karl Wyßki L.; Medizinsbeamten Reinhold Gellert L.; Häuer Johann Freymart L.; Grubenarbeiter Joseph Kolodziej L.; Grubenarbeiter Emil Gwosdz L.; Grubenarbeiter Leo Klafa L.; Häuer Joseph Waszczyk L.; Zimmerhäuer Johann Motny L.; Grubenarbeiter Peter Sokolowski L.; Oberhäuer Johann Kirch L.; Montagearbeiter Paul Kolodziejczyk L.; Häuer Paul Demarczyk L.; Häuer Johann Schürma L.; Tagelöhner Johannes Styrzowski L.; Lechhäuer Joseph Lofar L.; Grubenarbeiter Paul Rygula L.; Häuer Franz Jozella L.; Grubenarbeiter Franz Odobon L.; Grubenarbeiter Johann Wolny L.; Bergmann Antas Tyla L.; Häuer Peter Gaidig L.; Häuer Peter Strzypel L.; Grubenarbeiter Johann Klusa L.; Vorhämied Gottlieb Stejskal L.; Haushalter Joseph Pietruszka L.; Häuer Paul Kruppa L.; Zimmerhäuer Valentin Kazuga L.; Grubenmaurer Johann Gwosdz L.; Grubenarbeiter Paulus Benick L.; Fleischermeister Thomas Gsch L.; Maurer Theodor Bienel L.; Grubeninvalid Karl Sobepel L.; Grubenmaurer Joseph Gwosda L.; Tischlergeselle Joseph Bienel L.; Stellenbesitzer Peter Müßhalk L.; Grubenarbeiter Karl Schradol 2 Mädchen (Zwillinge) L.; Bergmann Franz Kubick L.; Lechhäuer Karl Trzypel L.; Lechhäuer Walter Jofn L.; Zimmerhäuer Franz Kubos l.

Aufgebote: Grubenarbeiter Julius Gollarsch mit Pauline Paprotny beide kath. hier.; Fleischergeselle Max Pfingst ev. Jabze mit Marie Droll l. hier.; Bahnarbeiter Johann Kuch l. Hofenfinde mit Waleka Orzega kath. hier.; Maschinenwärter Nikolaus Hyla mit Elisabeth Kubanski beide kath. hier.; Dienster Robert Buzenda mit Marie Myriel beide kath. hier.; Grubenarbeiter Alexander Strzypel mit Josephja Jydol beide kath. hier.; Häuer Karl Mathieczyk kath. Beuthen mit Franziska Wida kath. hier.; Grubenmaurer Franz Krimas mit Banosch beide kath. hier.; Tischlergeselle Wilhelm Schmitt ev. mit Konstantin Tjopz kath. ersterer zu Kofberg, letztere zu Beuthen; Adol. Tönn. Eisenhammermeister Egid Bürgel ev. Hydrit mit Gertrud Dehart kath. hier.; Grubenarbeiter Vinzent Kratzky hier mit Marie Balczyk Szabaly; Werlarbeiter Richard Gintz Beuthen mit Pauline Schlenof Babiny; Zimmermann Eduard Schütz Beuthen mit Marie Rangosch Gintawa; Bierhändler Rudolf Baron mit Agnes Strencovic beide Beuthen; Grubenarbeiter Franz Bombis mit Sophie Kottfory beide Beuthen; Lechhäuer Johann Kubick hier mit Hedwig Rodolinski Mieschowitz.

Eheschließungen: Schulmachermeister Franz Wittner kath. Friedensbütte mit Marie Altmann kath. hier.; Häuer Vinzent Strobosz kath. mit Valentine Bimelath beide hier.; Häuer Paul Szop kath. mit Thelma Wäskat kath. beide hier.; Gasanfallsarbeiter Mathias Kofßella mit Marie Pielta beide kath. hier.; Grubenarbeiter Felix Nowal mit Christine Brodakt beide kath. hier.; Ziegelarbeiter Theodor Sowoda mit Witwe Eva Mansel geb. Kutzl beide kath. hier.; Häuer Franz Dej kath. Beuthen mit Franziska Mobsnik kath. hier.; Grubenarbeiter Joseph Gehbit mit Anastasia Bont beide kath. hier.; Grubenarbeiter Hugo Pida ev. hier mit Agnes Maron kath. Scharkel; Montagearbeiter Heinrich Nowal mit Julie Bofel beide kath. hier.; Kontinentier Wilhelm Rachel kath. Chropozow mit Hulda Schafner kath. hier.

Tierbefälle: Georg, Sohn des Grubenarbeiters Karl Kosjorz 1 J. 5 Mon.; Karl S. d. Bergmanns Viktor Döcargel 6 J. 8 Mon.; Johann S. d. Zimmerbauers Norbert Heita 10 Mon. 10 Tg.; Johann S. d. Schmaltzfabrikbrenners Paul Schneider 2 Mon. 14 Tg.; Paul S. d. Häusers Valentin Miska 1 J. 3. Mon.; Joseph S. d. Eisenb. Joseph Glomb 12 J.; Georg S. d. Bergmanns Paul Storz 1 J. 2 Mon.; Georg S. d. Straßenbahnführers Josef Marjok 23 Tg.; Leopold S. d. Häusers Joseph Czogalla 1 J. 6 Mon.; Wilhelm S. d. Frugers Franz Kaptein 3 Mon. 11 Tg.; Maximilian S. d. Bergmanns Stephan Sorhite 9 Mon. 7 Tg.; Karl S. d. Häusers August Komal 1 J. 2 Mon.; Paul S. d. Grubenarbeiters Wilhelm Hermann 1 J. 27 Tg.; Peter S. d. Häusers Andreas Sobiegalla 11. Mon. 20 Tg.; Heinrich S. d. Häusers Karl Klala 1 J. 3 Mon.; Roman S. d. Häusers Franz Popczyk 1 J. 11 Mon.; Stanislaus, S. d. S. d. Schleppers Boleslaus Sobanski 2 J. 10 Mon.; Georg S. d. Gesteinskühlers Joseph Schöny 1 J. 7 Mon.; Paul S. d. Schleppers Johann Miska 2 Mon. 27 Tg.; Eduard S. d. Grubenarbeiters Ludwig Drahschiff 10 Mon.; Erich S. d. Häusers Hermann Grychostik 5 J. 9 Mon.; Joseph S. d. Häusers Wilhelm Hante 1 J. 7 Mon.; Stephan S. d. Häusers Michael Dabel 7 Mon. 23 Tg.; Vincent S. d. Kesselfebers Johann Wabeja 1 J. 2 Mon.; Franz S. d. Grubenarbeiters Peter Wolf 5 Tg.; Paul S. d. Materialienverwalters Paul Ronger 4 J. 1 Mon.; August S. d. Maurers Joseph Pfeiß 11 Mon. 4 Tg.; Richard S. d. Grubenarbeiters Emanuel Zielan 2 J. 1 Mon.; Joseph S. d. Häusers Paul Swab 6 Mon. 9 Tg.; Paul S. d. Bergmanns Johann Stoll 1 J. 5 Mon.; Richard S. d. Häusers Johann Mita 8 Mon. 16 Tg.; Anton S. d. Grubenmaurers Johann Gudel 1 J. 1 Mon.; Wilhelm S. d. Oberhäusers Karl Bramorst 1 J. 5 Mon. — Anna, Tochter des Schleppers Johann Bitas 11 Mon. 11 Tg.; Emilie L. d. Schlosserfellen Karl Respondek 11 Mon.; Marie L. d. Grubenarbeiters Franz Schöny 3 J.; Gertrud L. d. Schachtarbeiters Franz Balafisch 1 Mon. 28 Tg.; Martha L. d. Frugers Franz Kofel 4 Mon. 20 Tg.; Marie L. d. Häusers Stephan Sorhita 11 Mon.; Helene L. d. Hausbesizers Franz Janofiska 26 Tg.; Hedwig L. d. Grubenarbeiters Franz Boitola 9 Mon. 18 Tg.; Agnes L. d. Grubenarbeiters Valentin Koziol 7 Mon.; Anna L. d. Oberhäusers Thomas Mathejczak 6 Mon. 10 Tg.; Martha L. d. Bergmanns Johann Gyschik 1 J. 11 Mon.; Hedwig L. d. Fleischer Vincent Dschinka 20 Tg.; Anna L. d. Hausbesizers Franz Schaffarczyk 1 J. 1 Mon.; Agnes L. d. Häusers Adam Swinta 1 J. 3 Mon.; Mojale L. d. Grubenarbeiters Joseph Pih 10 Mon. 21 Tg.; Grete L. d. Tischlers Paul Prublo 5 Mon. 28 Tg.; Marie L. d. Lohhäusers Joseph Seider 3 Mon. 24 Tg.; Pauline L. d. Maurers Albert Stania 2 J. 5 Mon.; Gertrud L. d. Grubenarbeiters Franz Kaysa 1 J. 4 Mon.; Emilie L. d. Kesselfebers Peter Bont 2 J. 24 Tg.; Marie L. d. Schneidermeisters Franz Wischa 6 Mon. 12 Tg.; Marie L. d. Grubenarbeiters Johann Jekbit 1 J. 16 Tg.; Valerie L. d. Büchters Jakob Matyich 8 Mon.; Cäcile L. d. Maurers Joseph Glomb 6 Mon. 3 Tg.; Eva L. d. Grubenmaurers Joseph Wisiova 1 Tg.; Gertrud L. d. Schuhmachers August Drobnil 6 Mon. 24 Tg.; Helene L. d. Grubenarbeiters Johann Pajch 10 Mon. 17 Tg.; Marie L. d. Grubenmaurers Johann Gudel 2 J. 3 Mon.; Marie L. d. Bergmanns Paul Drenmit 5 Mon. 22 Tg.; Hedwig L. d. Lagerarbeiters Johann Dragota 1 J. 10 Mon.; — Schlepper Peter Giesla 18 J. 6 Mon.; Desfilateurin Pauline Welfinasti geb. Soloz 30 J. 1 Mon.; Lagerarbeiterin Albertine Freinich geb. Wiesner 74 J. 4 Mon.; Witwe Sophie Schönel geb. Dschmit 61 J.; Maurer Franz Urnd 48 J. 10 Mon.; Gedenkschalbe Joseph Stobrawa 66 J. 2 Mon.; Arbeiter Stephan Stotta 34 J. 7 Mon.; Gastwirt Wilhelm Niesel 67 J. 4 Mon.; Anstreicher Johann Ewertina 59 J. 2 Mon.; Invalide Joseph Eit 58 J. 8 Mon.; Invalide Thomas Mrofel 66 J.

Gerichtliches:

af. Wegen Mißhandlung seines Hauswirtes war der Maschinenwärter Anton Lippel aus Laurahütte vom Schöffengericht Königshütte zu 2 Wochen, seine Ehefrau Franziska wegen Beihilfe zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Vor der hiesigen 1. Berufungskammer als Berufungsinstantz wurde nachstehendes festgestellt: Den beiden Angeklagten war zum 1. März d. J. die Wohnung getündigt worden. Da nun der 1. März ein Sonntag war, wurde die Wärmung auf den zweiten resp. dritten verschoben. Am Nachmittag des 2. kam der Sohn des Wirtes im Auftrage seines 80jährigen Vaters zu den 2. f. den Leuten, um diese zur Befreiung der Arbeiten anzuweisen, da der neue Wirt schon eingesehen wollte. L., ein gewalttätiger Mensch, fing daraufhin einen Streit an, wobei er den Wirt an der Kehle packte und einen derben Faustschlag gegen dessen Gesicht führte, jedoch das Bode ankniff. Der Gerichtshof hielt nach dieser Feststellung die erkannte Strafe für angemessen und verwarf die Berufung.

af. Das kommt davon. Der Arbeiter Labus aus Hopsberg, hatte am 13. Februar d. J. sich das „Fräulein“ alias Frau Scherff in seine Wohnung eingeladen. Als der Gast schlief, nahm er dem Labus mehrere Kleidungsstücke mit. Für dieses Kunststückchen erhielt die schon oft und schwer vorbestrafte Dame 1 Jahr Zuchthaus.

af. Unterfuchung. Die Frau Marie Stala aus Bismarckhütte war bis zum Februar d. J. Verwalterin eines Hauses gewesen. Als solche hatte sie verschiedene Reparaturen am Hause vorgenommen lassen, die 130 Mark kosteten. Als das Haus im Februar unter Zwangsvollstreckung kam, behielt die F.; welche bis jetzt noch seine Entschädigung für die Reparaturen erhalten hatte, die zum 1. März eingezogene Miete im Betrage von 66,30 Mark zurück. Die Angeklagte war freilich vom Zwangsvollstrecker zur Einziehung der Miete beauftragt worden, hatte aber nicht das Recht, sich an dem jetzigen Besitzer schadlos zu halten. Das Schöffengericht Königshütte sprach die St. frei; das gleiche tat auf die Berufung des Staatsanwalts die Beutener Strafkammer, welche ebenfalls annahm, daß die Angeklagte in gutem Glauben gehandelt hatte.

af. Diebstahl. Der Gelegenheitsarbeiter Johann Schubert aus Antonitz hatte die Gastfreundschaft der Stowronischen Gselenke dadurch mißbraucht, daß er den Verdienst des St. in Höhe von 6,50 Mark an sich nahm und verschwand. Als unbederselicher Dieb wurde Sch. zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, sowie Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

af. Ein Messerheld. Der Grubenarbeiter Paul Jawodny ging am Abend des 1. März mit einem Mädchen die Jungmutterstraße in Königshütte entlang. Pöflich war dieses von seiner Seite verschunden. In der Meinung, es wäre in das Haus Nr. 21 eingetreten, machte er in das Innere derselben einzugringen. Da trat aber der Fleischergeselle Adolf aus der Korbefabrik des Hauses hervor und hieb mit einem Messerzweim auf den Fußeslöcher ein. Als es darauf zum Handgemenge kam, verjügte der Magistralbote Wiegand die beiden auseinander zu bringen. Jedem ein Messer und durchbohrte mit festem Stoß die rechte Ohrmuschel des B. Dann flüchtete er, wurde aber bald eingeholt. Nach seinen Personalien gefragt, führte er als Antwort darauf einen zweiten Stoß, jetzt aber mit dem geschlossenen Messer gegen B., dem er nun eine tiefe Wunde unter dem linken Auge bebrachte. Für diese Missethat waren ihm vom Schöffengericht Schöffengericht 4 Monate Gefängnis zugemessen worden. Die hiesige Strafkammer, die am Sonnabend über die Berufung verhandelte, kam bezüglich des ersten Falles nicht zur Beurteilung, da angenommen wurde, daß B. beim Entkommen des B. sich in der Notwehr zu befinden glaubte. Da im zweiten Falle jedoch sein Vorgehen böflich

underechtig gewesen war, verurteilte ihn die Strafkammer zu 1 Monat Gefängnis.

af. Eine billige Fahrt wollte sich der Grubenarbeiter Julius Giesner aus Lipine verschaffen. Auf der Rückkehr von Beuthen sah er eine hübsche Kutze stehen; flugs war er an den Boden gestiegen, ein guter Kollege setzte sich hinein und nun ging es unter Pfeifentönen auf Königshütte zu. Dem Postkutschen bei Bogoda stand kam die Kutze bedächtig vor. Er verlor die Kutze in einem anderen Wagen. Wie die Spitzbuben nun den Wagenerrassel hinter sich hörten, sprangen sie gleichgültig aus dem Wagen, um zu verschwinden. Giesner jedoch wurde eingeholt und festgenommen. Er bekam für seine Leistung vom Schöffengericht Königshütte 3 Monate Gefängnis, welches Urteil die Beutener Strafkammer bestätigte.



Lüchtige Schuhmacher
können sich melden bei
Dominik Pawlik,
Gleiwitzerstraße 39.

Fräulein,
Wer !! Umzugshalber !!
Neue Möbel
ergänzen sich ganze Ausstattungen für wenig Geld. Kaufen will, wende sich
Beuthen OS.,
Dyngosstrasse 62. part. bei Thiel,
Wichtig für Brautleute!
Verzierung macht wahr!!!

Hausbereinigung
bei freier Wohnung.
Offerten unter K. Z. 74 an die Exped. d. Ztg.

Zabrze.
Ein schönes, geräumiges Geschäftshaus
mit zwei großen Schaufenstern an sehr belebter Straße, mit auch ohne Wohnung sofort vermietet.
J. Poralla,
Zabrze, Ecke Dorfsteern- u. Kanalfraße.

Dehring.
Theodor Rurainski,
Birkenhain D., Kolonial-, Eisen- und Manufakturwaren.

Berliner Fondsbriefe.
Kurs vom 11. Aug. Tendenz besser.

Prinzipalfont	271	Gebr. Kör.	98 25
Deffert. Not.	85,25	Kantowitzer	224 -
Ruß. Not. 100 Rubel.	214,90	Königshütte	212 3/4
3% Reichsanl. fono.	92 -	Neue Boden-Gesellschaft	115,34
3% Reichsanl. fono.	88,50	Oberst. Chemotote	108,90
3% Preuss. Konf. fono.	92 -	Oberst. Eisen-Verf.	100,31
4% Preuss. Konf. fono.	83,40	Oberst. G. und G. Verf.	150,60
4% Preuss. Konf. fono.	89,30	Oberst. Holzwerke	150,60
4% Preuss. Konf. fono.	97,40	Oberst. Holz-Zement	185,54
4% Preuss. Konf. fono.	97,40	Wolter Kurd.	119,25
4% Preuss. Konf. fono.	140,20	Edelb. Br. Rint.	414 -
4% Preuss. Konf. fono.	102 -	Edelb. Br. Rint St. Br.	414 -
4% Preuss. Konf. fono.	172,30	Edelb. G. und G. Verf.	157,25
4% Preuss. Konf. fono.	168,30	Edelb. Elektr.	107,10
4% Preuss. Konf. fono.	177 -	Stollberger Rint.	137 -
4% Preuss. Konf. fono.	234,60		
4% Preuss. Konf. fono.	152 -		
4% Preuss. Konf. fono.	85,25		
4% Preuss. Konf. fono.	108 -		
4% Preuss. Konf. fono.	92 -		
4% Preuss. Konf. fono.	215,10		
4% Preuss. Konf. fono.	278,60		
4% Preuss. Konf. fono.	222,80		
4% Preuss. Konf. fono.	420 -		
4% Preuss. Konf. fono.	163 -		
4% Preuss. Konf. fono.	361 -		
4% Preuss. Konf. fono.	58,25		
4% Preuss. Konf. fono.	89 -		
4% Preuss. Konf. fono.	158,75		
4% Preuss. Konf. fono.	114,50		
4% Preuss. Konf. fono.	144,20		

Industrie-Obligationen.

Archimedes Kart.	D. 108	4 1/2	101,00	9	101,00
Breslauer Strassenb.	D. 100	4 1/2	98,80	9	98,80
Dannewitzstr. Hütte	D. 100	3 1/2	94,25	9	94,00
Elekt. Strassenb. Bresl.	D. 108	4	—	—	—
Kantowitzer Kart.	D. 100	3 1/2	91,75	9	91,75
Königs-Lagerhütte	D. 100	3 1/2	90,75	9	90,90
D. S. H. - Ver. v. 1902	D. 103	4	96,75	9	96,75
D. S. H. - Ver. v. 1902	D. 100	4	95,00	9	95,00
D. S. H. - Ver. v. 1902	D. 108	4 1/2	95,90	9	95,75
Schle. Elektr. n. G. - Ver. D.	D. 103	4 1/2	101,00	9	101,50

Reichsbant-Diskont 4 Prozent. Lombard. Prozent 5.

Breslauer Börse.

Breslauer Stadtanleihe	3 1/2	90,50	10. Aug.	90,40
Briegler 7er Stadtanleihe	3 1/2	92,00	10. Aug.	90,25
Kantowitzer bito	3 1/2	92,00	10. Aug.	92 -
Deppelner bito	3 1/2	94,00	10. Aug.	93,00
Schle. Pöbbr. A. bito	3 1/2	88,00	10. Aug.	88,10
dito bito C.	3 1/2	88,00	10. Aug.	88,10
dito bito D.	3 1/2	88,00	10. Aug.	88,10
dito bito allianzb.	3 1/2	92,70	10. Aug.	92,75
dito bito Pitt. A.	3 1/2	92,40	10. Aug.	92,50
dito bito Pitt. C.	3 1/2	92,40	10. Aug.	92,50
dito bito Pitt. D.	3 1/2	92,40	10. Aug.	92,50
dito bito allianzb.	3 1/2	99,50	10. Aug.	99,50
dito bito A. C. D.	3 1/2	82,50	10. Aug.	82,50
ditto bito Pitt. A. B.	3 1/2	92,20	10. Aug.	92,20
ditto bito Pitt. D.	3 1/2	98,50	10. Aug.	98,60
ditto bito Pitt. C.	3 1/2	90,75	10. Aug.	90,80
ditto bito Pitt. E.	3 1/2	98,50	10. Aug.	98,60
ditto bito Pitt. F.	3 1/2	101,00	10. Aug.	101,00
Schle. Pr. Hülfs-L. D. bito	3 1/2	81,45	10. Aug.	81,30
ditto bito	3 1/2	89,85	10. Aug.	89,60
ditto bito	3 1/2	98,70	10. Aug.	98,50

Bank-Notizen.

Breslauer Diskontobant	107,00	107,00
ditto Wechselbant	106,00	106,00
Deutsche Bank	126,75	126,75
Oberst. Bank-Not.	154,70	154,50
Schle. Bank-Verein	133,75	133,75
ditto Vobens-Bant.	133,75	133,75

Irlandsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Schle. Boden Kr. Ser. I-IV	3 1/2	88,10	10. Aug.	88,00
ditto Ser. I und II 1913	3 1/2	92,00	10. Aug.	92,00
ditto Ser. I-IV	3 1/2	97,00	10. Aug.	96,90
ditto Ser. V und 6 1908	3 1/2	97,00	10. Aug.	96,90
ditto Ser. VI bito 1909	3 1/2	97,00	10. Aug.	96,90
ditto Ser. VII bito 1911	3 1/2	97,00	10. Aug.	96,90
ditto Ser. VIII bito 1913	3 1/2	97,00	10. Aug.	96,90
ditto Ser. X bito 1914	3 1/2	97,00	10. Aug.	96,90
ditto Ser. XI bito 1916	3 1/2	97,00	10. Aug.	97,70
Com. Obligat. (S. I u. II.)	3 1/2	90,90	10. Aug.	90,75
ditto Com-Obligat.	3 1/2	99,50	10. Aug.	99,50
Bresl. Handelsb.	3 1/2	96,00	10. Aug.	96,00

Ausländisches Papiergeld.

Oesterreichische Banknoten 100 Kr.	11. Aug.	85,25	10. Aug.	85,25
Russische Banknoten 100 Rub.	11. Aug.	214,75	10. Aug.	214,65

Industrie-Papiere.

Ditobende legt. vorl. 11. Aug.	10. Aug.	188,00
Breslauer Malzfabr.-Akt.	10	168,00
ditto Spiritfabr.	20	199,00
Dannewitzstr. Hütte	14	139,25
Elekt. Strassenb. Bresl.	6	183,25
Kantowitzer Bergbau	7	168,00
König. Grubenb. Rant.	4	178,00
Schle. Hütten- u. Bergw.	9	178,00
Schle. Hütten- u. Bergw.	12	228,25
König. Grubenb. Rant.	12	228,25
D. S. H. - Ver. v. 1902	6	107,75
ditto Eisen-Verf.	6	107,75
ditto Eisen-Verf.	11	150,75
ditto Eisen-Verf.	17	184,50
Doppel. ditto bito.	14	158,00

Zucker.
Hamburg, 11. Aug. 10 Uhr 20 Min. vorm. Zuckermarkt. Zelter der Firma Krutal u. Horrichs 20 Berr. Rodrauer, Breslau, Tendenz: Ruhig.
Hamburg, 11. Aug. 6 Uhr nachm. p August 20,15, p Sept. 20,00, Dt. Dez. 19,20, März 19,50, q Jan-März 20,15, p Mai 20,45, Tendenz: Ruhig.

Speiseöl.
Hamburg, 11. Aug. Refl. p August 28%, Eb., p August-Sept. 28%, Eb., p Okt.-Dez. 26%, Eb.
Paris, 11. Aug. Refl. p August 46,25, p Sept. 42,50, Sept. Dez. 33,75, p Januar-April 38,50.

Kaffee.
Hamburg, 11. Aug. 11 Uhr vorm. Good average Santos Sept. 29 1/2, Dezbr. 29 1/2, März 29 1/2, p Dez. 29 1/2, März 29 1/2, p Mai 30 1/2, Tendenz: Ruhig.
Hamburg, 11. Aug. 6 Uhr nachm. p Sept. 29 1/2, p Dez. 29 1/2, p März 29 1/2, Tendenz: Ruhig. — Bremen. Kaffee behauptet.

Rübel.
Berlin, 11. Aug. p Aug. —, p Okt. 68,90, Febr.